

Torhaus

aktuell



siehe Seite 26

1/2025

„Heimat- und Kulturpflege Münster - quo vadis?“ **STH B**

Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	3
Glückwünsche	4
Grußwort von Dr. Georg Lunemann	5
Jahreshauptversammlung des Stadtheimatbundes ..	6
Sanierung des denkmalgeschützten Torhauses	7
50 Jahre nach der Gebietsreform	9
Rückblick Ausstellung Ilse und Lutz Wecker in der Torhaus Galerie	10
Besondere Orte - Besondere Zeiten	
Ausstellung von Margret Zalfen	12
Freunde Mühlhausens e.V. stellt sich vor	13
Hermann Spanier ist 90 geworden	14
Ausstellung im Landeshaus zum Max-Clemens-Kanal	15
Das Roxel-Magazin 2024 ist erschienen.....	17
Einblicke 2025 - Kunstausstellung im Gallitzinhaus ..	18
Porzellanmuseum Münster e.V. im Radio.....	20
Rainer-Ludwig Daum als Referent im Alten Backhaus	20
Förderverein „Alte Post“ in neuen Räumen.....	21
Frühlingswanderung des Heimatvereins Nienberge .	22
500 Jahre Bauernaufstand.....	23
Nahtloser Übergang beim Café 18 97	25
Volkstanzkreis Münster	
Verstärkung für die Musik gesucht.....	26
Jahreshauptversammlung im Hiltruper Museum....	27
Frohnleichnamsp procession am Heimathof in Sandrup	28
Draußen nur Kännchen - ein gemütliches Handorfer Kaffeeritual	30
25 Jahre „wir in Gelmer“.....	31
150 Jahre Abendgesellschaft Zoologischer Garten ..	33
Kinderhauser Museumstag	35
Musikalischer Hochgenuss am Heimathof.....	37
80 Jahre vorbei	39
Münster denkt Tourismus neu.....	41
Westfalentag vom 14. Juni 2025 in Dortmund.....	43
76. Tag der Westfälischen Geschichte vom 9. und 10. Mai 2025	46
„Altertumsverein“ feiert seinen 200. Geburtstag...	48
Heimat Westfalen 4/2025	49
Catharina Linck/Anastasius Rosenstengel (1687-1721) „In Männerkleidern“	50
Geschichtswettbewerb 2025	
Festakt mit Bürgermeisterin Maria Winkel	52
Ein historisches Kleinod in Münsters Norden.....	54
Es begann mit Pauken und Trompeten.....	56
„Der Westfale“- eine Druckerei und ein Verlag in Münster mit einer gleichnamigen Zeitung (1894 bis 1916)!....	58
Lambertusfest am 17. September an der Lambertikirche	
Die Niederdeutschen Tage: Ein Überblick.	61

Nachruf für Prof. Dr. Josef Vasthoff	62
Nachruf für Dipl.-Ing. Helmut Wilken	63
Nachruf für Architekt und Denkmalpfleger Michael Kappel	63
Nachruf für Studiendirektor Karlhein Pötter /Veranstaltungshinweise	64
Plakat Ausstellung Margret Zalfen.....	66
Einladung zur Eröffnung der Niederdeutschen Tage am 14. September im Heimathof in Sandrup.....	67

Impressum

Herausgeber:

Stadtheimatbund Münster e. V.

Neutor 2, 48143 Münster

1. Vorsitzender (V.i.S.d.P.) Karsten Bölling

Stellv. Vorsitzender Rainer-Ludwig Daum

Schriftführerin Kristina Zimmer

Email: info@stadtheimatbund-muenster.de

www.stadtheimatbund-muenster.de

Konten: Sparkasse Münsterland-Ost

IBAN: DE96 4005 0150 0000 3813 84

Vereinigte Volksbank Münster e.G.

IBAN: DE78 4016 0050 0074 0551 00

Einsendeschluss für Beiträge zu Torhaus aktuell
2/2025: 15. Dezember 2025,

für namentlich gezeichnete Beiträge sind die
Verfasser persönlich verantwortlich. In der Regel
sind die Bilder von der/dem Verfasser*in.

Layout: Rainer-Ludwig Daum, Rudi Neise

Redaktion: Ruth Betz, Karsten Bölling,
Heinz Heidbrink und Kristina Zimmer

Herstellung: wirmachendruck, Auflage 1500
Torhaus Aktuell 1/2025, im August des Jahres

Autoren:

Ruth Betz, Karsten Bölling, Marie-Louise Bölling, Raphael Castelli, Rainer-Ludwig Daum, Dr. Gerd Dethlefs, Dr. Silke Eilers, Dr. Philipp Erdmann, Prof. Dr. Conrad Eller, Alexander Heinich, Heinz Heidbrink, Wolfgang Heuer, Prof. Dr. Dr. Rüdiger Holtmann, Philip Jörg, Prof. Dr. Markus Köster, Klemens Lindenblatt, Dr. Georg Lunemann, Prof. Dr. Dr. Günther Mersmann, Reinhold Poguntke, Josef Räkers, Dr. Christine Schedensack, Margret und Dr. Hendrik Sonntag, Ilona Zühlke, Margret Zalfen, Kristina Zimmer.

Titelbild: Das Ehepaar Lisbeth und Otto Tinkloh aus Nordwalde bei einer Veranstaltung des Stadtheimatbundes vor dem Gräftenhof im Mühlenhof-Freilichtmuseum Münster; lange Jahre „de Burersken van’n Muelenhoff“. Beide sind verstorben.



WirmachenDruck.de
Sie sparen, wir drucken!

Vorwort

Geschätzte Leserschaft,

Heimat- und Kulturpflege in Münster – quo vadis?

Als neu gewählter Vorstand sind wir glücklich, Ihnen diese frische Ausgabe unseres Heimat- und Kulturmagazins „Torhaus aktuell“ darreichen zu können.

Sie werden in den abwechslungsreichen Artikeln ein wahrhaft buntes Heimat-Potpourri finden, das einfach begeistert. Darin spiegelt sich nicht nur „einfach“ Vergangenes, Gegenwärtiges oder Zukünftiges aus Münster. Vielmehr stehen diese Berichte insbesondere für das ehrenamtliche, großartige Engagement unserer Mitgliedsvereinigungen, sind Zeugnis für gelebte Vielfalt und Teilhabe in Heimat und Kultur.

Als Stadtheimatbund Münster e.V. befinden wir uns heute an einem wichtigen Punkt: Mit frischen Impulsen möchten wir die Heimat- und Kulturarbeit in unserer Stadt gemeinsam mit Ihnen im besten Sinne pflegen und weiterentwickeln – pluralistisch, offen und zukunftsgerichtet. Gleichzeitig bleiben wir unseren Werten treu verbunden: Das Bewahren unseres kulturellen Erbes, die Pflege von Traditionen und Brauchtum, der Dialog der Generationen sowie das gesellschaftliche Miteinander stehen weiterhin im Zentrum unseres Handelns.

„Unser“ historisches Torhaus – ein Herzstück in unserer Arbeit – werden wir in den kommenden Jahren als Münsters „STADT:HEIMAT:WERKSTATT“ profilieren. Wir werden es gemeinsam zu einem lebendigeren Ort des gesellschaftlichen Diskurses entwickeln, an dem Geschichte und Gegenwart miteinander ins Gespräch kommen. Hier sollen junge Projekte, bewährte Vereinsarbeit und neue Kooperationen sich gegenseitig beflügeln.

Uns ist dabei eines besonders wichtig: junge Menschen in ihrer heutigen Lebenswelt anzusprechen und sie mit neuen Wegen einzuladen, unsere Arbeit kennenzulernen. Die Heimat- und Kulturarbeit kann mit ihren jungen Ansichten, ihrer Frische und Vitalität wachsen. Ihre Perspektiven bereichern unseren Blick auf das, was Heimat heute auch – nämlich in jungen Augen - bedeuten kann, vielleicht schon morgen für uns alle bedeuten wird.

Gleichzeitig bilden die älteren Generationen mit ihren erfahrenen Lebenswegen und ihren wertvollen Wissensschätzen ein belastbares Fundament, auf dem Jüngere - auch davon lernend - aufsetzen können.



Karsten Bölling, Kristina Zimmer und Rainer-Ludwig Daum

Auf diesem Weg ist uns sehr bewusst: Positive Entwicklungen sind nur möglich aufgrund der vielfältig Engagierten in der Heimat- und Kulturpflege, zuvorderst den seit vielen Jahren Aktiven in unseren Mitgliedsvereinigungen, den Mitarbeitenden in den Projekten und Arbeitskreisen sowie im Beirat des STHB, die alle gemeinsam mit ihrer unermüdlichen Ehrenarbeit uns tagtäglich so vieles Wertvolles zum Geschenk machen. Und damit Erinnerungskultur nicht nur ermöglichen, sondern die Generationen bereits miteinander aktiv verbinden und zukunftsorientiertes Handeln unterstützen.

Diese Ziele und der Spagat dahin sind eine große Herausforderung, die wir beherzt angehen. Für ein Gelingen benötigen wir aber auch Ihrer aller Unterstützung, wofür wir Sie hier bitten. Denn es geht um unsere Heimat, in der wir tagtäglich leben und die wir unseren Kindern und Enkeln weitergeben möchten. Dafür helfen Ihre wertschätzenden Worte, zupackende Ehrenarbeit oder auch dringend benötigte finanzielle Zuwendungen.

Wir freuen uns auf viele persönliche Begegnungen und die Zusammenarbeit mit Ihnen – im Torhaus und in all den schönen Stadtteilen Münsters.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr

Karsten Bölling

Vorsitzender des Stadtheimatbundes Münster e.V.

Glückwünsche

***„Zeit, die wir uns nehmen,
ist Zeit, die uns etwas gibt.“***
(Ernst Ferstl)



Sehr geehrte Frau Zimmer,
sehr geehrter Herr Bölling,
sehr geehrter Herr Daum,

zu Ihrer Wahl zum neuen Vorstand des Stadtheimatbundes Münster gratuliere ich Ihnen herzlich und freue mich sehr, dass die wichtige Arbeit des Stadtheimatbundes nach Zeiten der Unsicherheit nun doch weitergeführt werden kann.

Sie haben sich entschieden, ein wichtiges Ehrenamt in unserer Stadt zu übernehmen und ich wünsche Ihnen dabei viel Erfolg. Sie werden auch zukünftig das Sprachrohr der für Heimat- und Brauchtumspflege engagierten Vereine sein. Ich danke Ihnen, dass Sie sich dieser Aufgabe stellen und hier Verantwortung übernehmen.

Wenn Sie meine Unterstützung benötigen, kommen Sie gerne auf mich zu.

Ich freue mich auf eine gute Zusammenarbeit mit Ihnen.

Mit freundlichen Grüßen

Angela Stähler

(Bürgermeisterin)

***„Sich einzusetzen für etwas, was uns wichtig erscheint, beschert uns
die befriedigendsten Momente unseres Daseins.“***

(Camil José Cela)

Sehr geehrte Frau Zimmer,
sehr geehrter Herr Bölling,
sehr geehrter Herr Daum,

In unruhigen und schwierigen Zeiten haben Sie Verantwortung übernommen und sich zum Vorstand des Stadtheimatbundes Münster e.V. wählen lassen. Sie haben damit die Auflösung verhindert und tragen dafür Sorge, dass die so wichtige Arbeit des Stadtheimatbundes Münster e.V. weitergeführt werden kann.

Für dieses Engagement danke ich Ihnen herzlich, wünsche Ihnen viel Energie und Erfolg und gratuliere Ihnen allen sehr zu Ihrer Wahl!

Ich freue mich auf eine gute Zusammenarbeit!

Mit freundlichen Grüßen

Klaus Rosenau

(Bürgermeister)

***„Wenn wir uns einig sind, gibt es wenig, was wir nicht tun können.
Wenn wir uneins sind, gibt es wenig, was wir tun können.“***

(John F. Kennedy)

Sehr geehrte Frau Zimmer,
sehr geehrter Herr Bölling,
sehr geehrter Herr Daum,

ganz in diesem Sinne möchte ich Ihnen herzlich zur Ihrer Wahl zum Vorstand des Stadtheimatbundes Münster e.V. gratulieren und Ihnen bei der Lenkung der Vereinsgeschicke Einigkeit und viel Erfolg wünschen.

Für Ihre Bereitschaft, hier Verantwortung zu übernehmen und diesen wichtigen Verein in die Zukunft zu führen, danke ich Ihnen und freue mich auf eine gute Zusammenarbeit.

Mit freundlichen Grüßen

Maria Winkel

(Bürgermeisterin)

Grußworte von Dr. Georg Lunemann Vorsitzender des Westfälischen Heimatbundes

Der Stadtheimatbund Münster e. V. blickt mit neuem Vorstand und klarer Neuausrichtung in die Zukunft. Unter dem Leitgedanken „Zukunft hat Geschichte“ verbindet er Bewährtes mit frischen Ideen, um die Heimat- und Kulturarbeit in Münster nachhaltig zu stärken. Sich für Heimat einzusetzen, heißt, aktiv Verantwortung für das eigene Umfeld zu übernehmen – aus der Geschichte lernen, die Gegenwart gestalten und das Morgen mitprägen. Dieser Aufgabe widmet sich der Zusammenschluss von mehr als 30 Mitgliedsvereinen seit seiner Gründung im Jahr 2001 mit großem Engagement.

Im Namen des Westfälischen Heimatbundes e. V., Dachverband für rund 600 Heimat-, Bürger- und Kulturvereine sowie 700 ehrenamtliche Heimatpflegerinnen und -pfleger in Westfalen, gratuliere ich herzlich zu diesem entschlossenen Schritt und wünsche dem Stadtheimatbund Münster weiterhin viel Erfolg und Resonanz für seine Arbeit.

Wie viele andere Organisationen stand auch der Stadtheimatbund Münster im vergangenen Jahr vor den Herausforderungen der Vorstandsnachfolge – und dies gleich für mehrere vakante Ämter. Es wurde intensiv beraten, abgewogen und gesucht.

Doch Personen zu gewinnen, die neben weiteren Verpflichtungen auch bereit und in der Lage sind, Verantwortung in einem lokalen Verbund zu übernehmen, ist nicht einfach. Umso erfreulicher ist es, dass dieser Wechsel gelungen ist und nun ein Team bereitsteht, den Verein in die Zukunft zu führen.

Mit der Fortsetzung des beliebten Heimat- und Kulturjournals „Torhaus aktuell“ behält Münster ein wichtiges Sprachrohr und Forum, das die vielfältigen Aktivitäten des Stadtheimatbundes und seiner Mitglieder einer breiten Öffentlichkeit zugänglich macht.

Der Sitz des Stadtheimatbundes – das historische nordöstliche Torhaus am Neutor – gehört zusammen mit dem gegenüberliegenden Torhaus und dem Mauritztor zu den letzten erhaltenen Torhäusern der Stadt. Es verkörpert ein Stück Bau- und Stadtgeschichte und ist zugleich ein lebendiger Ort der Begegnung und Identifikation. Dass es nun auch im Zentrum des neuen Formats STADT:HEIMAT:WERKSTATT steht, ist ein starkes Signal. Unter diesem Dach sollen innovative Angebote entstehen, die den Dialog der Generationen fördern, bürgerschaftliches Engagement stärken und Münster als gemeinsame Heimat in all ihrer Vielfalt erfahrbar machen möchten.



Karsten Bölling und Dr. Georg Lunemann, der sich für das Torhaus und das Tätigkeitsfeld des Stadtheimatbundes interessiert.

Mein Dank gilt dem amtierenden Vorstand ebenso wie den vor Kurzem ausgeschiedenen Vorstandsmitgliedern, die den Verein über viele Jahre geprägt haben. Zugleich danke ich allen Ehrenamtlichen für ihren Einsatz und wünsche weiterhin viel Inspiration für die Heimat- und Kulturarbeit in Münster sowie die weitere Profilierung des Stadtheimatbundes. Als Serviceeinrichtung und Ansprechpartner der Heimatakteure in Westfalen stehen wir Ihnen gerne zur Seite.

Dr. Georg Lunemann

Landesdirektor des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe und

Vorsitzender
des Westfälischen Heimatbundes e. V.



Jahreshauptversammlung des Stadtheimatbundes Aufbrauchstimmung mit neuem Vorstand und klarem Fokus!

Dunkle Wolken waren im Vorfeld der diesjährigen Jahreshauptversammlung des Stadtheimatbund Münster e.V. (STHB) aufgezogen; das „Gespenst einer Auflösung“ des Dachverbandes der in Münsters Heimat- und Kulturpflege tätigen Vereinigungen machte seit einigen Monaten in ganz Münster greifbar die Runde. .

Doch die scheinbar unerwartet große Anzahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer warf bereits an diesem Tag ihren positiven Schatten voraus. Auflösung - das war keineswegs gewollt, entspräche nicht dem großen Engagement der Mitgliedsvereinigungen, ja würde dem Ansehen und Wirken der Heimat- und Kulturpflege sogar schaden, verlautete es schon im Vorfeld der Versammlung nicht nur aus Kreisen der Heimat- und Kulturszene. So waren dann an diesem Tag alle drei „Galerieräume“ des Torhauses bis auf den letzten Platz besetzt, einige Teilnehmer mussten sogar stehen.

Nachdem der Vorstandsvorsitz bereits seit Oktober 2024 mit dem Ausscheiden von Ursula Warnke verwaist war, berichtete der Stadtheimatpfleger Peter Kaenders zu Beginn von den Bemühungen des „alten“ Vorstandes für eine Fortführung.

Die Situation war jedoch mittlerweile ein Stück verfahren, die Herausforderungen zu groß: Neben scheinbar fehlenden Akteuren, waren Projekte mangels Zuschüsse zunächst nicht mehr weiterverfolgt oder neu angestoßen worden. Das vom STHB mittlerweile schon seit 2009 herausgegebene, beliebte Heimatmagazin „Torhaus aktuell“ war mit der letzten Ausgabe Ende 2024 zunächst eingestellt und andere bisher laufende Angebote bereits auf Eis gelegt. Nicht zuletzt stand auch die umfangreiche Sanierung eines signifikanten Teils vom Torhaus auf der großen To-Do-Liste für das

laufende Jahr 2025.

Die schließlich ab Anfang 2025 durch das Ausscheiden des nahezu gesamten gf. Vorstands eingetretene kritische Situation im Dachverband wurde seitens Kaenders - stellvertretend für den ehemaligen Vorstand - den Anwesenden im Ergebnis präsentiert, mit den finalen Alternativen: „Wahl eines neuen Vorstandsteams“ oder „Auflösung des Vereins“. Auch er selbst hatte i. ü. seine Amtsniederlegung im gf. Vorstand des Vereins unisono erklärt, womit sich insgesamt eine offene Weichenstellung für die Zukunft ergab. Für ein einfaches „Weiter so!“ schien es somit weder personell noch finanziell einen greifbaren Spielraum zu geben; eine insgesamt alles andere als komfortable Ausgangssituation.

Nach dem Kassenprüfbericht von Rainer-Ludwig Daum über eine einwandfreie Kassenführung, wurde jedoch zunächst dem Entlastungsantrag durch die Mitgliederversammlung zugestimmt und den ehemaligen Vorstandsmitgliedern für ihre Tätigkeit gedankt. Darüber hinaus nutzte Daum die Gelegenheit, sich bei Hans-Günther Fascies zu bedanken, der als Regionalbotschafter der Nordrhein-Westfalen Stiftung an der Jahreshauptversammlung teilnahm; hatte doch die Nordrhein-Westfalen Stiftung bei der seinerzeitigen Renovierung des Torhauses 75.000 Euro beigesteuert.

Mit dem TOP „Wahl eines neuen Vorstandes“ drehte sich dann die Stimmung. Vor dem Hintergrund der kurzfristig einberufenen Versammlung waren unter vielen Aktiven der Mitgliedsvereinigungen und im Beirat die Drähte heiß gelaufen, um nach dem Rücktritt des „alten Vorstandes“ geeignete Persönlichkeiten für einen neuen Vorstand des Dachverbandes zu gewinnen und damit eine



vlnr. Erika Gericke, Dr. Christopher Görlich, Rainer-Ludwig Daum, Hans-Günther Fascies und Almuth Wienand

Zukunft für den Stadtheimatbund zu ermöglichen. Kurzum wurde Karsten Bölling (Vorsitzender Heimatvereins Sandrup-Sprakel-Coerde e.V.) aus der Mitgliederversammlung einstimmig zum neuen Vorsitzenden des Stadtheimatbundes gewählt.

Karsten Bölling ist bereits von Kindesbeinen an mit der Heimatpflege aufgewachsen, seit Jahrzehnten in Münsters Heimatpflege „an der Basis“ hoch aktiv. Dazu war er ab 2009 bereits auch für einige Jahre - gemeinsam mit dem seinerzeit amtierenden Vorsitzenden Tono Dreßen - im gf. Vorstand des Dachverbandes erfolgreich engagiert; i. ü. auch in einer schwierigen Ausgangslage. Der Stadtheimatbund und seine vielfältigen Herausforderungen wie auch das Zusammenspiel mit und für die Mitgliedsvereinigungen sind für ihn, auch als Familienvater von drei jungen Kids, täglich gelebtes Terrain.

Karsten Bölling trat gemeinsam mit weiteren von ihm vorgeschlagenen Kandidaten für eine fokussierte Ausrichtung des Stadtheimatbundes an. Getreu dem Motto: Bewährtes erhalten und zukunftsorientiert Neues gestalten. Die Versammlung reagierte hoch erfreut und wählte im Anschluss ebenso ein-

stimmig die weiteren Vorstandsmitglieder: Stellv. Vorsitzender wurde Rainer-Ludwig Daum, der nicht nur als Vorsitzender des Porzellanmuseums langjährig auch in der städtischen Heimatpflege sehr engagiert und gut vernetzt ist. Neue Schriftführerin wurde Kristina Zimmer, die mit frischen Impulsen und positiven Blick für die Zukunft des Dachverbandes ebenso überzeugte wie Prof. Dr. Conrad Eller (aus dem Vorstand der Bürgervereinigung Kinderhaus), der zum stellv. Schriftführer gewählt wurde.

Insgesamt startete damit ein harmonisches und hoch motiviertes Vorstandsteam, voller Unterstützung seiner Mitgliedsvereinigungen, in eine sicherlich auch Zeit brauchende „Herkulesarbeit“, wie ein langjähriges Beiratsmitglied dankend im Anschluss ausführte. Die Versammlung wünschte dem neuen Vorstand auf diesem Wege mit einem positiven Blick nach vorne alles Gute und die Mitglieder konnten diesmal gleichsam erleichtert wie zügig den Heimweg antreten.

Kristina Zimmer und Rainer-L. Daum

Sanierung des denkmalgeschützten Torhauses am Neutor Geschäftsstelle des Stadtheimatbundes ist nur teilweise nutzbar



Wenige Tage nach der Wahl des neuen geschäfts-



Staubschutzwand

führenden Vorstandes vom Stadtheimatbund Münster muss sich der Dachverband für einige Monate mit der Hälfte des Torhauses behelfen. Hintergrund dafür sind die seitens der Stadt Münster, Amt für Immobilienmanagement, begonnenen Sanierungsmaßnahmen im rechten Teil des nordöstlichen Torhauses am Neutor.

Das im Jahr 1778 erbaute Wachhaus ist eines von noch drei erhaltenen klassizistischen Torhäusern in der Stadt. Dieses denkmalgeschützte Torhaus ist seit dem Jahr 2004, indem es vom Stadtheimatbund grundlegend mit Unterstützung der Nordrhein-Westfalen-Stiftung restauriert wurde, der arbeitstechnische Dreh- und Angelpunkt des Dachverbandes von den in Münsters Heimat- und Kulturpflege tätigen Vereinigungen.

Ziel der aufwendigen Sanierung ist es, die aus dem Boden aufsteigende Feuchtigkeit nachhaltig zu stoppen und die bereits in den vergangenen Jahren entstandenen Feuchtigkeits- und Schimmelschäden an und in den Wänden zu beseitigen.

Dazu müssen auch die Außenwände umfassend instandgesetzt werden, indem in einem aufwendigen Verfahren der Einbau eines Edelstahlblechs in das Mauerwerk als horizontale Sperre vorgenommen sowie eine zusätzliche äußere Abdichtung eingezogen wird. Im Inneren wird der Raum vollständig entkernt. Dazu wird der feuchte Putz wie auch die Bodenaufbauten vollständig entfernt, damit eine technisch notwendige Trocknung der denkmalgeschützten Bausubstanz erfolgen kann.

„Das historische Erscheinungsbild des Torhauses bleibt dabei vollständig erhalten“, wie die Stadt Münster mitteilte. Selbstverständlich wird die Sanierung ämterübergreifend Hand in Hand mit dem städtischen Denkmalschutz abgestimmt.

Mit der Fertigstellung wird gerechnet zum Tag



Der Bereich des ehemaligen Pferdestalles wurde ausgekoffert und Bleche gegen aufsteigendes Wasser ins Mauerwerk getrieben

des offenen Denkmals am 14. September 2025. Dann wird die Öffentlichkeit sich selbst ein Bild machen können, über die erfolgten Maßnahmen, die unter anderem in einer extra dafür geschaffenen pop-up-Ausstellung vom Künstler Wilhelm Wahner an diesem Tag sowie für wenige weitere Tage danach noch zu besichtigen ist.

Öffnung des Torhauses am Tag des offenen Denk-

Karsten Bölling



Rund um den Pferdestall wurde das Kopfsteinpflaster entfernt und der Sockel des Torhauses speziell mit Dämmmaterial abisoliert.



Im hinteren Raum wurde der von Schimmel befallene Putz komplett abgeschlagen und neu verputzt.

50 Jahre nach der Gebietsreform



Oberbürgermeister
Markus Lewe



In den Vorträgen über die gelungene Zusammenführung von ehemaligen selbstständigen Gemeinden und Ortsteilen gingen OB Lewe und die Ortsbürgermeister:innen auch auf unsere Mitgliedsvereine Freilichtmuseum Mühlenhof (oben links), Galliinhaus Angellmodde (oben rechts) und dem Heimathof Sandrup Sprakel (unten links) ein.

Am 30. März 2025 fand im Rathaus der Stadt Münster ein Festakt statt, die sich mit dem 50. Jahrestag der Gebietsreform beschäftigte. Diese Reform, die 1975 in Kraft trat, hatte weitreichende Auswirkungen auf die Struktur und Organisation der Stadt Münster und der gesamten Region.

Der Oberbürgermeister der Stadt Münster, Markus Lewe betonte in seiner Ansprache die Bedeutung der Gebietsreform für die Stadtentwicklung und die Verbesserung der Lebensqualität der Bürger. Er wies darauf hin, dass die Reform zu einer Straffung der Verwaltungsstrukturen und zu einer besseren Nutzung der Ressourcen geführt habe.

gemeindliche Selbstständigkeit an“ - diese emotionale Diskussion von damals sahen die Anwesenden heute überwiegend mit Schmunzeln.



Im weiteren Verlauf stellten alle Ortsbürgermeister:innen mit großer Freude die von Ihnen vertretenen großartigen Stadtteile mit ihren Besonderheiten vor; alle lobten unisono das starke ehrenamtliche Engagement der Bürgerinnen und Bürger für ein gutes Zusammenleben in unserer Heimatstadt Münster.

Karsten Bölling

Im Anschluss erfolgte ein Vortrag von Dr. Philipp Erdmann, der u. a. eine Auswahl der damaligen Reaktionen der Menschen auf die Pläne für ein großes Münster in den Zeitungen präsentierte.

„Pearl Harbour für 20 Kreisstädte“, „Macht und Raubgier ersten Ranges“, „Roxel wehr sich mit Haut und Haaren“, „Münster geht es nur um sein Eigenwohl, nicht aber um Andere“, oder auch „Hiltruper treten „bis zum letzten Mann“ für die



Erika Gericke (ehem. Bezirksbürgermeisterin und Mitglied im Beirat STHB) und Karsten Bölling (Vors. STHB) nutzten den Festakt um im Anschluß auch für die Bedeutung und Ziele vom Stadtheimatbund für die Stadt Münster zu werben.

Rückblick Ausstellung Ilse und Lutz Wecker in der Torhaus Galerie

MANEGE – Eine gelungene Ausstellung von Ilse und Lutz Wecker im historischen Torhaus

In der ersten Ausstellung des Jahres 2025 präsentierte das Künstlerehepaar Ilse und Lutz Wecker ihre Werke in den ansprechenden Räumen des historischen Torhauses.



Eröffnung

(v.l.) Margret Sonntag, Ehrenamtl. Bürgermeister Klaus Rosenau, Ilse Wecker, Lutz Wecker
Foto Dr. Hendrik Sonntag

Vom 02. Februar bis zum 04. April 2025 konnten Besucherinnen und Besucher in die gemeinsame Vorliebe des Künstlerehepaares für die außergewöhnliche Atmosphäre in den Manegen der französischen Nouveau Cirques und kleiner Familienzirkusse „eintauchen“.

Diese besondere Zirkuswelt mit Artisten, Clowns, Zauberern und Musikanten fasziniert durch Bewegung, Musik, Melancholie und wechselnde Stimmung.

Ilse und Lutz Wecker reizt es, die individuellen Charaktere der Artisten und Zirkuskünstler fest-



Kleiner Koch Foto Ilse Wecker

zuhalten und die atemberaubenden Bewegungen der Beteiligten in der Manege einzufangen.

Ilse Wecker gelingt es in besonderer Weise, mit ihren Fotografien einfühlsame Portraits der Zirkuskünstler in der Manege und in den Proben für die großen Auftritte zu „zeichnen“. Die flirrende, bunte und immer wieder faszinierende Welt der Manege wird in ihren Fotokunstwerken meisterhaft wiedergegeben.



Harlekin Leiter Foto Ilse Wecker

Mehrdimensional, groß und bunt oder klein und feingliedrig geben die Arbeiten des Bildhauers Lutz Wecker die Zirkuswelt und ihre Protagonisten auf eine andere „zirkushafte“ Weise wieder. Eigenwillige, manchmal auch skurrile Zirkuswesen aus Holz, Stein und Ton ergänzen und kontrastieren mit den fotografischen Arbeiten.



Harlekin Lutz Wecker

Nach der Begrüßung der zahlreichen Gäste und der Eröffnung durch den ehrenamtlichen Bürgermeister Klaus Rosenau führten Margret Sonntag und die Künstlerin Ilse Wecker in die Ausstellung ein.

Für die musikalische Umrahmung der gelungenen Ausstellungseröffnung sorgte Prof. Dr. Bernward Hoffmann.

An Sonntagen ließen es sich Ilse und Lutz Wecker nicht nehmen, interessierten Besuchern ihre Kunstwerke zu erläutern und über ihre Erlebnisse in den Zirkusmanegen und über ihre Gespräche mit Artisten zu berichten.

Das Ausstellungsteam des Stadtheimatbundes freut sich rückblickend über die gute Resonanz auf diese Ausstellung und über die ausgezeichnete Zusammenarbeit mit dem Künstlerehepaar Ilse und Lutz Wecker.

Margret und Dr. Hendrik Sonntag

Dank und Ausblick

Das Redaktionsteam von Torhaus Aktuell möchte sich hiermit bei allen Autorinnen und Autoren, sowie bei allen Fotografinnen und Fotografen für die gute Zusammenarbeit und das kollegiale Miteinander sehr herzlich bedanken. Dieser Dank ist nicht nur ein Ausdruck unserer Wertschätzung für die geleistete Arbeit, sondern auch ein Zeichen unserer Anerkennung für die engagierte und professionelle Vorbereitung.

Für die Zukunft blicken wir optimistisch auf weitere erfolgreiche Begegnungen und gemeinsame Initiativen. Wir freuen uns darauf, weiterhin mit unseren Autoren, Fotografen und allen Beteiligten zusammenzuarbeiten, um Torhaus Aktuell zu einem noch besseren und attraktiveren Medium zu machen.



Clown Lutz Wecker

Besondere Orte - Besondere Zeiten Ausstellung von Margret Zalfen

Dauer: 26. Oktober - 22. Dezember 2025

Eröffnung: 26. Oktober 2025 - 11.00 Uhr

Eine Ausstellung mit textilen Bildern und bearbeiteten Fundstücken aus der Natur

Besondere Orte

Das Herzstück dieser Ausstellung ist das große textile Wandbild „Vom Garten in die Wildnis“, an dem ich vom Herbst 2024 bis zum Sommer 2025 gearbeitet habe. Der Quilt setzt sich hauptsächlich aus vielen Quadraten von 91 verschiedenen Stoffen zusammen, die zu großen und kleinen Bildern von Landschaften verschmelzen.



Es erscheint vielen von uns vielleicht als eine besondere Errungenschaft, ja geradezu als Fortschritt, dass wir Menschen die naturgeprägte Umgebung zu kultivierten Gärten und Parks, zu landwirtschaftlich genutzten Äckern und zu mehr oder weniger großen urbanen Ballungsräumen umgebaut haben.

Die von uns Menschen kontrollierte Natur ist unser Umfeld geworden und lässt uns glauben, die Natur beherrschen zu können und uns sicher zu fühlen.

Vom wilden Wald geht für mich aber immer wieder ein Reiz aus und so bin ich glücklich, mich dann und wann aus meiner Komfortzone des Gartens in die wilden Wälder Kanadas gewagt zu haben. Dort bin ich Baumgiganten, riesigen Farnen, flächendeckenden Moosen, Wildblumen und -früchten, Wasserfällen, klaren Seen und Flüssen begegnet. In diesen Wäldern konnte ich viele freilebende Tiere beobachten. Diese Begegnungen haben mich tief



berührt und so wollte ich - wieder Zuhause - diesem Gefühl einen Ausdruck geben. Ich versuchte, den Emotionen Raum zu geben, die ich als Ruhe, Weite und Tiefe erlebt habe.

Wälder, Flüsse und Seen sind für mich zu besonderen Orten geworden, die in meiner Erinnerung lebendig geblieben sind. Beim Anschauen meiner Werke wünsche ich den Betrachter*innen Freude am eigenen Da- und Lebendigsein. Wir alle leben im Zusammenspiel mit der Natur, sei sie sich selbst überlassen oder vom Menschen geformt, sei es uns bewusst oder nicht. Wir selbst sind ein Teil der Natur.



Guckfenster akzentuieren besondere Erinnerungen an Begegnungen mit dem Wald oder im Wald. Vielleicht öffnen sich sogar innere Räume bei den Betrachtenden.

Besondere Zeiten

Die Advent- und Weihnachtszeit ist für manche ein Hochgenuss, für andere ein Graus und mit viel Hetze verbunden. Tatsächlich ist es für mich möglich, den tiefen Sinn der Weihnachtsbotschaft „Frieden den Menschen auf Erden, die guten Willens sind“ zu empfinden und gleichzeitig diese Sinnhaftigkeit mit Schmunzeln, Schwärmen und Freude an überbordenden Geschichten durch meine Arbeiten auszudrücken.



Wer den Weihnachtszeiten-Raum der Ausstellung mit seiner besonderen Atmosphäre betritt, ist eingeladen, sich in Farben, Formen und erzählte Bildergeschichten fallen zu lassen und Appetit auf Kekse und Schokolade zu bekommen. Vielleicht werden auch Erinnerungen an Kindertage wach.

Alles in allem erscheinen die ausgestellten Werke wie ein Mosaik unserer weihnachtlichen Kulturgeschichte: Das Kind in der Krippe, weihnachtlicher Schmuck und Rituale, Schneesehnsucht, Märchen, Kommerz und Kitsch - das ganze Szenario mit allen davon hervorgerufenen Gefühlen.

Überall sprechen Farben eine eigene Sprache, die wir über unsere Sinne und Empfindungen wahrnehmen können. Wer sich darauf einlässt, spürt vielleicht durch das viele Rot und Grün die Qualität eines liebevollen Herzaumes. Dies zu erkennen bedarf nur der eigenen Erlaubnis.

Margret Zalfen



Freunde Mühlhausens e.V. stellt sich vor



Der Vorstand des Vereins Freunde Mühlhausens stellte sich am 25. Juni beim Ortsverein der Arbeiterwohlfahrt, Münster Mitte, vor. Er diente dem Besucherkreis mit seine Informationen über Mühlhausen und der Vorbereitung einer Studienfahrt der AWO in den mittelalterlichen Ort im Herbst diesen Jahres.

Hermann Spanier ist 90 geworden



Franz-Josef Thiry (AWO-Vorsitzender OV Münster-Mitte) überreicht Hermann Spanier die Urkunde zum Ehrenvorsitzenden

Hermann Spanier ist ein Maler aus Münster, der insbesondere für seine realistischen und farbenfrohen Werke bekannt ist. Er wurde am 9. September 1934 in Münster geboren und begann bereits im Alter von 12 Jahren mit dem Malen, inspiriert von seinem Großvater, einem Dekorations- und Kirchenmaler.



Hermann Spanier in seinem Atelier am Sudetenweg 10.
Foto: Westfälische Nachrichten, Matthias Ahlke, Münster

www.sanaboxx.de

Biografische Highlights:

- Ausbildung: Spanier absolvierte eine Lehre als Dekorations- und Kirchenmaler bei Anton Wiegers in Münster und besuchte Abendkurse bei dem Maler und Kunsterzieher Hans Pape und dem Maler Joseph Pieper an der Werkkunstschule Münster.
- Künstlerischer Stil: Sein Stil ist geprägt von der "Neuen Sachlichkeit" und zeigt sich in verschiedenen Techniken wie Aquarell- oder Ölmalerei,

Kreide- und Kohlezeichnungen sowie Grafik.
- Themen: Spanier setzt sich in seinen Werken mit der Landschaft, dem Menschen und sozialen Missständen auseinander.

Ehrenamtliches Engagement:

- Arbeiterwohlfahrt: Spanier ist seit über 60 Jahren Mitglied der Arbeiterwohlfahrt (AWO) in Münster und engagierte sich insbesondere in der sozialpädagogischen Arbeit mit Menschen mit Behinderungen.
- Soziale Verantwortung: Durch sein Engagement in der AWO zeigt Spanier seine soziale Verantwortung und sein Engagement für die Gesellschaft.

Ausstellungen:

- Torhaus Galerie: Spanier stellte seine Werke in der Torhaus Galerie in Münster aus, insbesondere im Jahr 2010.
- Stadtmuseum Münster: Anlässlich seines 80. Geburtstags zeigte das Stadtmuseum Münster eine Ausstellung mit seinen Werken.
- Weitere Ausstellungen: Spanier hat an zahlreichen weiteren Ausstellungen in Münster und Umgebung teilgenommen.

Künstlerische Bedeutung:

- Realismus: Spanier ist bekannt für seine realistischen Darstellungen von Landschaften und Menschen.
- Soziale Themen: Seine Werke setzen sich oft mit sozialen Themen auseinander und zeigen seine soziale Verantwortung.

Insgesamt ist Hermann Spanier ein Künstler, der nicht nur durch seine Werke, sondern auch durch sein soziales Engagement bekannt ist. Seine Kunst ist ein Spiegelbild seiner sozialen Verantwortung und seiner Liebe zur Gesellschaft.



Das erste Bild von Hermann mit dem leider abgerissenen Haus Geist. Das Bild hat Hermann Spanier mit 12 gemalt.

Rainer-Ludwig Daum

Ausstellung im Landeshaus zum Max-Clemens-Kanal



v.l.n.r.: Prof. Dr. Elmar Lange, Karsten Bölling, Dr. Silke Eilers, André Siegel, Prof. Dr. Markus Köster, Heinz Heidbrink, Werner Janning und Cornelius Hindemann

Am 17. März 2025 dieses Jahres fand im Landeshaus die Eröffnung der Ausstellung über den Max-Clemens-Kanal statt. Die Ausstellung wurde durch eine Festrede von Prof. Dr. Markus Köster, einem renommierten Historiker, eröffnet. Die Veranstaltung zog zahlreiche Gäste aus Politik, Wissenschaft und der interessierten Öffentlichkeit an. Prof. Dr. Köster hielt einen Vortrag mit dem Titel "Der Max-Clemens-Kanal: Ein wichtiger Schritt in der Geschichte der Infrastrukturentwicklung". In seinem Vortrag gab er einen Überblick über die Geschichte des Max-Clemens-Kanals, der im 18. Jahrhundert als wichtiger Transportweg für die Region Münster gebaut wurde. Prof. Dr. Köster betonte die Bedeutung des Kanals für die wirtschaftliche Entwicklung der Region und wies darauf hin, dass der Kanal ein wichtiger Faktor für die Infrastruktur der Region war.

Die Ausstellung selbst bot eine Vielzahl von Exponaten und Informationen über den Max-Clemens-Kanal. Zu sehen waren unter anderem historische Karten, Bilder und Dokumente, die die Geschichte des Kanals illustrieren. Die Ausstellung gab Besuchern einen detaillierten Einblick in die Bedeutung des Kanals für die Region und seine Rolle in der Geschichte der Infrastrukturentwicklung. Fazit und Ausblick.

Die Eröffnung der Ausstellung über den Max-Clemens-Kanal im Landeshaus war eine gelungene Veranstaltung, die die Bedeutung dieses wichti-

gen Infrastrukturprojekts für die Region Münster hervorhob. Der Vortrag von Prof. Dr. Markus Köster bot auch einen wertvollen Einblick in die Bedeutung des Kanals für die wirtschaftliche Entwicklung der Region. Wir danken Prof. Dr. Markus Köster für seinen wertvollen Vortrag und allen Beteiligten für die Organisation der Ausstellung. Wir freuen uns auf weitere Veranstaltungen dieser Art, die die Geschichte und Kultur der Region Münster beleuchten.



Rainer-Ludwig Daum und Prof. Dr. Markus Köster

Rainer-L. Daum

Ein Erinnerungsfindling zur Geschichte des historischen Max-Clemens-Kanals



Von rechts: Ehrenvorsitzender Alfred Bölling, André Feldmann, der mit schwerem Gerät den Findling Zentimetergenau platzierte, Vereinsvorsitzender Karsten Bölling und Mitinitiator Gerd Grahlmann

Was lange währt, wird endlich gut ... getreu diesem Motto liegt heute in Nähe des Heimathofes in Sandrup ein tonnenschwerer Erinnerungsfindling, der an den Baubeginn des historischen Max-Clemens-Kanal vor 300 Jahren erinnerte.

„Ein bisschen ein Gefühl wie beim ersten Spatenstich vor fast genau 300 Jahren“ - so erging es heute den Heimatfreunden in Münsters Norden aus Sandrup-Sprakel-Coerde. Eine Idee, die bereits vor über 18 Jahren ihre Anfänge in einer Diskussion im Heimatverein nahm, konnte heute - nach gut einem Jahr intensivster Ehrenarbeit - in die Realität umgesetzt werden: ein Erinnerungsfindling, der Interessierte auf den Kontext rund um den ersten Spatenstich durch Fürstbischof Clemens-August zum Bau des späteren Max-Clemens-Kanal am 9.5.1724 aufmerksam macht.

Wo? Natürlich vis-a-vis des Max-Clemens-Kanal, genauer an der Einbiegung zum Heimathof. Dort hatte dankenswerterweise Familie Helmut Greiwing ein Stückchen ihres Grund und Bodens für dieses ehrenwerte Projekt dem Heimatverein zur Verfügung gestellt. Der Vorsitzende des Heimatvereins Karsten Bölling resümierte: „Dieses Pro-



Die genaue Steinplatzierung war Kennerarbeit

jekt war wieder einmal ein großartiges Zeugnis von ehrenamtlichem Engagement in Münsters Norden.“

Gemeinsam mit Vater Alfred Bölling, dem Ehrenvorsitzenden des Heimatvereins, begeisterten sie viele helfende Hände, um das Werk zu ermöglichen. Dank zu sagen ist Familie Helmut Greiwing, Paul Löbcke, Georg Schulze-Dieckhoff, André Feldmann, Detmar Buckebrede, Gerd Grahlmann sowie Andrea und Hans-Jörg Karsten - sie alle haben den Vorstand des Heimatvereins tatkräftig unterstützt. Mit persönlichem und finanziellem Engagement, mit ihrer Fachkenntnis, mit Gewerken und Tätigkeiten, die sie alle samt erbrachten und spendeten.

Ebenso half die „wissenschaftliche Begleitung“ durch den „AK MAX“ der Erinnerung rund um den historischen Max-Clemens-Kanal im Jubiläumsjahr Rechnung zu tragen. Beim „AK MAX“ handelt es sich um einen ehrenamtlich engagierten Arbeitskreis, in dem sich Prof. Dr. Markus Köster, Prof. Dr. Elmar Lange, der ehemaliger Stadtheimatpfleger Heinz Heidbrink, Ulrike Steinkrüger, Dr. Christopher Görlich, Gerd Grahlmann und Bernd Löckener ehrenamtlich mit diesem Themenkomplex rund um den historischen Schifffahrtsweg beschäftigen. Neben Vorträgen und erklärenden Roll-ups, entstand u. a. auf diese Weise auch eine gemeinsame Ausstellung im LWL-Landeshaus sowie ein von Dr. Elmar Lange und Heinz Heidbrink herausgegebenes, lesenswertes Buch mit dem Titel „Der Max-Clemens-Kanal – Wanderungen mit Geschichte und Geschichten“.

Karsten Bölling



Inskriftentafel

Das Roxel-Magazin 2024 ist erschienen

Das seit 2007 vom Heimat- und Kulturkreis Roxel e.V. (HKK) publizierte „Roxel-Magazin“ ist im November 2024 zum 8. Mal erschienen. Sowohl das inhaltliche Konzept als auch die meisten Artikel der Ausgabe stammen wiederum aus der Feder des aus Roxel gebürtigen Lehrers und Lokalhistorikers Dieter Pferdekamp.

Im Jahr der Eröffnung der Gesamtschule Münster-West im fast verwaisten Schul-Campus Roxel, für die sich der HKK Roxel und viele andere lokale Akteure lange und intensiv eingesetzt haben, und durch die sich erstmals für die Kinder des westlichen Stadtgebiets die Möglichkeit eröffnet, hier die gesamte Schullaufbahn bis zum Abitur zu durchlaufen, lag es nahe, die Geschichte des Schulwesens in der Region und auch speziell in Roxel selbst zum Schwerpunkt dieser Ausgabe zu machen.

Anhand zahlreicher Quellen stellt Dieter Pferdekamp die Schul- und Unterrichtsentwicklung aufgrund der inhaltlichen, ideologischen und pädagogischen Vorgaben der zunächst kirchlichen und später staatlichen Schulaufsicht aber auch der (meist dürftigen) materiellen Ressourcen dar. Ein weiteres Thema ist die zunächst einfache Rekrutierung und später die systematisierte Ausbildung der Lehrpersonen, sowie ihre soziale und materielle Situation im dörflichen Umfeld. Durch den Zugang zu lokalen schulinternen Archiven konnte er eine Reihe interessanter, überraschender und bewegender Ereignisse der lokalen Schulhistorie wiedergeben. Der lokale Bezug wird auch durch zahlreiche von älteren Roxeler Leihgebern zur Verfügung gestellte Klassenfotos hergestellt.

Neben dem Thema Schule haben weitere Autoren auch wieder Interessantes z.B. zur Verkehrsanbindung Roxels und aus dem Umfeld von Annette von Droste-Hülshoff und ihrer Familie zu Papier gebracht.

Wichtig waren dem HKK und Dieter Pferdekamp auch die Würdigung seines Mentors und des Begründers und langjährigen Herausgebers des Roxel-Magazins und Ehrenmitglieds des HKK, Franz Weitzel, der 2024 im Alter von 92 Jahren verstarb.

Näheres zum Inhalt und zu Bezugsmöglichkeiten: <https://www.hkkroxel.de/index.php/magazin-8>



Prof. Dr. Dr. Günther Mersmann

Einblicke 2025 - Kunstaussstellung im Gallitzinhaus

„Heimat – jung und frisch“ im TA:
Im Gallitzin-Haus in Angelmodde fand vom 13. Juni bis zum 6. Juli 2025 eine spannende Kunstaussstellung des Gymnasiums Wolbeck unter dem Namen „Einblicke 2025“ statt. Alle Klassen – von der 5. bis zur Oberstufe – haben aus Ihren Kunstkursen besondere Kunstwerke gezeigt: Zeichnungen, Gemälde, Skulpturen sowie auch vier Drucke, die unter Einsatz von Lego-Steinen gestaltet wurden.

Die Kunstaussstellung wurde von Frau Gabriele Krafeld und Herrn Hans-Georg Dornhege kuratiert, die tatkräftige Unterstützung von den Kunstlehrerinnen und -lehrern des Gymnasiums bekamen.

Im Erdgeschoß des Gallitzin-Hauses waren vor allem Zeichnungen zu sehen, viele davon mit Bleistift angefertigt. Diese Arbeiten beeindruckten durch ihre Details und Präzision. Besonders beeindruckt haben mich persönlich hier zwei Bilder: Das Porträt von Albert Einstein, das nach meinem Empfinden sehr kreativ umgesetzt wurde, und das Bild von Queen Elizabeth II., das durch viele kleine Details auffiel.

In der oberen Etage gab es neben einigen Skulpturen eine Vielzahl farbenprächtiger Bilder zu sehen, die mit Acryl- und Wasserfarben gemalt worden waren. Hervorstechend waren die Bilder von Sonnenuntergängen, die in kräftigen, leuchtenden Farben gemalt wurden. Ein Bild, das auch besonders gefiel, zeigte eine Kommode mit aufliegenden Früchten, die so realistisch wirkten, dass man fast glauben konnte, sie anfassen zu können.



aus den Vereinen

Ein weiteres Highlight der Ausstellung waren die „Lego-Drucke“. Um diese zu fertigen, hatten die Schülerinnen und Schüler Häuser aus Lego-Steinen gebaut und Acrylfarbe auf die Steine aufgetragen. Diese wurden dann auf Papier gedrückt, und so entstanden die Drucke.

Das Gallitzin-Haus in Angelmodde war ein Glücksfall für die Ausstellung. Das Haus verdankt seinen Namen Amalie Fürstin von Gallitzin (1748-1806), die - aus Berlin stammend – das Haus seit 1779 über 20 Jahre mit besonderem Leben füllte. Denn Amalie war eine „starke“, bemerkenswerte und sehr gebildete Frau, die als „Salonnière“ viele bekannte, kluge Menschen in ihr Haus als Zentrum des „Münsterschen Kreises“ zum Austausch einlud. Dazu gehörten bspw. Bernhard Heinrich Overberg und Franz von Fürstenberg oder auch der berühmte Dichter Johann-Wolfgang von Goethe.

Genau diese Historie machte das Gallitzin-Haus auch zum perfekten Matchpartner für Ausstellungen von Schülerkunst. So verbindet sich dort Amalie von Gallitzins Geschichte des Hauses mit der Kreativität und dem Blick der Schülerinnen und Schüler auf „ihre“ heutige Welt. Und stößt dadurch zum Nachdenken und zur gemeinsamen Auseinandersetzung in unserer Gesellschaft an.

Nicht nur ich hoffe, dass es in Zukunft noch viele weitere Ausstellungen dieser Art geben wird.



Dank sage ich als Schülerin den Kunstlehrerinnen und -lehrern des Gymnasium Wolbecks sowie den Heimatfreunden Angelmodde dafür, dass sie diese Ausstellung im Gallitzin-Haus ermöglichen, ebenso dem unterstützenden Förderverein des Gymnasiums Wolbeck.

Marie-Louise Bölling,

12 Jahre und Schülerin der 6. Klasse
des Gymnasium Wolbeck



Der Ausstellungsraum im Gallitzinhaus in Angelmodde; Fotos Karsten Bölling

Porzellanmuseum Münster e.V. im Radio



Mit dem Medienforum Münster, e.V., dem Bürgerfunk beim Lokalradio Antenne Münster, Verspol 7/8, und den Redakteur*innen Donata Godlewska und Christian Szepan hat jetzt der Vorstand des Porzellanmuseums Münster e.V. ein Interview mit netter Backgroundmusik veranstaltet. Das Interview ist unter dem Link

<http://kurzlinks.de/porzellanradio1>

anzuhören. Hier geht es um den aktuellen „Istzustand des Vereins“. Das Porzellanmuseum bietet weiterhin seine regelmäßigen Vorträge im Historischen Torhaus des Stadtheimatbundes am Neutor 2, 48143 Münster, jeden 3. Sonntag im Monat, an. Die Vorträge sind rollierend.

Es werden angeboten:

Januar:	„Art Déco in Münster - am Beispiel der Porzellanmanufaktur Roloff in Münster“
Februar:	„150 Jahre Porzellanmalereien in Münster“
März:	„Vom Paradiesvogel bis zum Nachtpfauenauge“
April:	„Schnittstellen zur Porzellanmanufaktur August Roloff in Westfalen“
Mai:	„Stahldruckverfahren bei der Porzellanmanufaktur August Roloff“
Juni:	„Neue Exponate aus Münster in der Porzellansammlung“
Juli:	„Die Konstanzer Filiale von August Roloff“
August:	„Töpferei der Porzellanmanufaktur Roloff in der Besatzungszeit“
September:	„150 Jahre Porzellanmalereien in Münster“
Oktober:	„Vom Paradiesvogel bis zum Nachtpfauenauge“
November:	„Schnittstellen zur Porzellanmanufaktur von August Roloff in Westfalen“
Dezember:	„Stahldruckverfahren bei der Porzellanmanufaktur August Roloff“

Rainer-Ludwig Daum

Rainer-Ludwig Daum als Referent im Alten Backhaus



Einmal im Monat lädt das Alte Backhaus, das Bildungs- und Begegnungszentrum in Münsters Kreuzviertel, zum Donnerstagsfrühstück mit Vortrag ein. Am 5. Juni, als das Thema „Porzellanmalerei in Münster“ angekündigt war, gab es keinen freien Sitzplatz mehr. Einige Teilnehmer wussten schon vorher von der ehemaligen Porzellanmanufaktur August Roloff am Meßkamp, in der zwischen 1919 und 1955 Vasen, Schalen und andere Gegenstände kunstvoll bemalt worden waren. Andere hatten über die Porzellanmaler-Werkstätten bislang nichts gehört und waren gekommen, weil der Titel des Vortrags „Vom Paradiesvogel bis zum Nachtpfauenauge“ sie neugierig gemacht hatte. Rainer-Ludwig Daum, der das Porzellanmuseum in Münster und dessen Förderverein vertritt, begeisterte mit seinem Vortrag alle gleichermaßen. Er stellte aber auch besonders Prachtvolles aus Porzellan vor! Die exotischen Vögel und farbenprächtigen Schmetterlinge begeisterten die Anwesenden. „Ein lebendiger Vortrag mit schönen Bildern“ war der Kommentar einer Teilnehmerin. Am Ende gab es viele Fragen aus dem Publikum und es entstand eine rege Diskussion. Fazit: Es war ein runder Vormittag, alle waren zufrieden!

Jelena Zühlke

Förderverein „Alte Post“ in neuen Räumen



Die außerordentliche Mitgliederversammlung des Förderverein Alte Post Berg Fidel e.V. beschloss im November 2024 die Kündigung des Mietvertrages in der Alten Post und machte damit den Weg frei für den Umzug in den QuartiersTreff Berg Fidel, den wir gemeinsam mit AWO und Beratungsstelle Südviertel e.V. bereits seit mehreren Jahren geplant haben. In Trägerschaft der AWO erfolgte die feierliche Eröffnung am 28. Oktober 2024 mit ca. 150 Gästen.



Für die Alte Post ein großer Schritt und gemeinsam mit AWO und Beratungsstelle Südviertel eine große Herausforderung in einer schönen und großzügigen Immobilie.

Der Förderverein hat im März 2025 dann auch seine Satzung geändert, die bislang den Betrieb der Alten Post als zentralen Inhalt hatte. Jetzt sind wir als Förderverein für die Unterstützung und Durchführung von Projekten in den Bereichen der Jugendhilfe, Familienhilfe, Altenhilfe, Sozialhilfe und Kultur in Berg Fidel handlungsfähig.

Die Förderung der Selbstorganisation und des bürgerschaftlichen und ehrenamtlichen Engagements gehört ebenso zu unseren Satzungszielen.

Den Namen Förderverein Alte Post Berg Fidel e.V. behalten wir bei. Das hat historische und nostalgische Gründe, soll aber auch die Wiedererkennung bei unseren Sponsoren, Spendern und den uns unterstützenden Stiftungen fördern.

Unsere neue Adresse ist
die des QuartiersTreff Berg Fidel,
Rincklakeweg 12,
48153 Münster.

Wulfried Stein,
Bezirksbürgermeister

Frühlingswanderung des Heimatvereins Nienberge

Bei herrlichem Sonnenschein aber kühlem Wind trafen sich 25 Personen auf dem Hof der Familie Neuhaus am Wasserweg. Sehr interessiert folgten die Teilnehmer den Ausführungen von Dr. Rolf Engelshowe. Dieser hatte sich wieder bereit erklärt, einen kleinen Einblick in die aktuell blühende Pflanzenwelt zu geben. Viele nützliche Hinweise wie: der Löwenzahn, den jeder kennt, ist ein Zungenblütler. Das Gänseblümchen hat Körbchenblätter. Der Efeu heißt auf Plattdeutsch: „Klimm up“, das Scharbockskraut wurde auf den Schiffen früher gegen Skorbut eingesetzt. Der Gundermann, hat eine blaue Blüte und heißt auf Platt: „Kiek dörn Tun“.



Der Aronstab (siehe links) = Piffen – Paffen – Pöffken verdankt seinen Namen übrigens der biblischen Figur Aron. Dieser wird mit einem Stab als Zeichen seiner Ausgewählung dargestellt.

Der Salomonssiegel aus der Familie der Spargelgewächse hat weiße hängende röhrenförmige Blüten, die von Mai bis Juni zart duften. und Lungenkraut kann für Atemwegserkrankungen eingesetzt werden.



Hain-veilchen



Balkan-Buschwindröschen

Nach gut einer eineinhalbstündigen „Wanderung“, in der man nur wenige Meter zu gehen brauchte, mit Erklärungen über eine Vielzahl von Pflanzen und Blüten, versammelten wir uns wieder auf dem Hof Neuhaus. Hier waren die Tische mit bunten Frühlingsblumen dekoriert und auf der Terrasse gruppiert. Den kleinen Imbiss ließen sich die Teilnehmer in gemütlicher Runde schmecken.

Gisela Vogelsang



Norbert Bexten, Mechthild und Alfons Neuhaus

500 Jahre Bauernaufstand Stadtfest vom 29.5. - 1.6.2025

Jahr der Freiheit in Mühlhausen

2025 ist für den Freistaat Thüringen und insbesondere für die altehrwürdige Hanse- und ehemalige Reichsstadt Mühlhausen ein bedeutendes Jahr: Die Bauernaufstände von 1524/25, die eine der bedeutendsten sozialen Umwälzungen der Geschichte einläuteten, jähren sich zum 500. Mal, was mit der Thüringer Landesausstellung „freiheit 1525 – 500 Jahre Bauernkrieg“ in Mühlhausen und Bad Frankenhausen eindrucksvoll gewürdigt wird.

Thüringer Landesausstellung in Mühlhausen

Am 26. April 2025 eröffnete die Thüringer Landesausstellung in Mühlhausen ihre Pforten. Sie beleuchtet die Ereignisse rund um den Deutschen Bauernkrieg und die damit verbundenen Umbrüche. In den einzelnen Ausstellungen in den Häusern der Mühlhäuser Museen werden neue Perspektiven auf die sozialen, politischen und kulturellen Entwicklungen dieser Zeit vermittelt. Im Mittelpunkt steht dabei der Kampf für Gerechtigkeit und Freiheitsrechte, damals wie heute. Auf 1.500 m² werden über 400 Exponate von 80 nationalen und internationalen Leihgebern präsentiert, welche die Ereignisse der Bauernaufstände 1524/25 in einen breiten überregionalen Kontext einordnen.

Parallel dazu stellt die Thüringer Tourismus GmbH das Jahr 2025 unter das Motto „500. Gedenkjahr Bauernkrieg und Thüringer Landesausstellung“ und lädt Besucher dazu ein, Thüringen als kulturell und historisch bedeutsame Region neu zu entdecken.



„2025 Jahr der Freiheit“: Ein Themenjahr für Mühlhausen

Die Stadt Mühlhausen hat gemeinsam mit der Bürgerschaft und vielen städtischen Akteuren ein vielfältiges Themenjahr unter dem Titel „2025 – Jahr der Freiheit“ auf die Beine gestellt. Ziel ist es, die historischen Ereignisse mit der Gegenwart zu verknüpfen und den Ruf nach Freiheit in den Fokus zu rücken.

Ein Höhepunkt war das „Freiheitsfest 1525“, das am Himmelfahrtswochenende in der historischen Altstadt gefeiert wurde. Mittelalterliche Märkte und Theaterszenen, die an das Wirken von Thomas Müntzer und Heinrich Pfeiffer erinnerten, ließen Geschichte an authentischen Orten lebendig werden.



In Erinnerung erster Freiheitsforderungen Mühlhäuser Bürger im Jahr 1524, die seinerzeit in einem Forderungskatalog an den Stadtrat mehr Freiheiten und Mitbestimmungsrechte einforderten, wird am 17. September mit der „Rede zur Freiheit und Gemeinschaft“ ein ganz besonderes Format in der Divi-Blasii-Kirche zu erleben sein. Als Gast wird der ehemalige Präsident des Deutschen Bundestages Norbert Lammert zum namengebenden Thema referieren.

Bevor die Thüringer Landesausstellung am 19. Oktober ihre Pforten schließt, werden in den Abendstunden des 17. und 18. Oktober 2025 thematische Illuminationen und Videoprojektionen fünf der elf mittelalterlichen Mühlhäuser Kirchen im Rahmen des „Freiheitsleuchten“ in magisches Licht tauchen. Dabei sollen die Fassaden der Gebäude zu Projektionsflächen werden, die Geschichte erlebbar machen.

Eine bleibende Attraktion für die Stadt Mühlhausen und mittlerweile ein Magnet für Gäste der Stadt ist das Bauernkriegsdenkmal nach einem bisher

nie umgesetzten Entwurf von Albrecht Dürer. Das Denkmal, ein Gemeinschaftsprojekt der Stadt Mühlhausen mit dem Freundeskreis der Mühlhäuser Museen und dem Rotary Club Mühlhausen, wurde am 5. April 2025 auf dem Kornmarkt feierlich enthüllt.



Kunst, Musik und Kultur

Die evangelische Kirche Mühlhausen ist Initiator einer Vielzahl an Veranstaltungen und Aktionen. So wird im Gedenkjahr eine Ausstellung apokalyptischer Kunstwerke aus der Sammlung der Stiftung Christliche Kunst Wittenberg in der Bachkirche Divi-Blasii-Kirche präsentiert. Zudem wird am gleichen Ort ein neu komponiertes Oratorium zum Bauernaufstand am 14. September 2025 uraufgeführt und eine monatliche Predigtreihe mit hochkarätigen Rednern beschäftigt sich mit Thomas-Müntzer-Zitaten und soll zu Reflexion und Diskussion anregen. Zum Weltkindertag am 20. September wird ein Kinder-Mittelalter-Markt zum Staunen, Genießen und natürlich zum Mitmachen einladen.

Die Operngala „Chöre der Freiheit“ mit dem Opernchor des Deutschen Nationaltheaters und der Staatskapelle Weimar wird am 23. August 2025 in Divi Blasii einen stimmungsvollen Eindruck zum Jahresthema hinterlassen. Freunde der Bildenden Kunst dürfen sich außerdem auf ein Künstlersymposium vom 07. bis 13. Juli des Kunstwestthüringer e.V. freuen, bei dem Holzbildhauer das Thema „Freiheit“ kreativ interpretieren.

Kulinarische Besonderheiten

Auch die Kulinarik spielt eine zentrale Rolle im „Jahr der Freiheit“: Die MÜHLHÄUSER GmbH, ortsansässiger Produzent des beliebtesten Pflaumenmuses in Deutschland, hat mit Pflaume-Schlehe und Pflaume-Quitte zwei Sondereditionen unter dem Namen „Freiheitsmus“ auf den Markt gebracht. Bierliebhaber dürfen sich über das neue Craftbier „Fünfehn 25“ freuen, das im Mühlhäuser Brauhaus zum Löwen erhältlich ist und geschmacklich die historische Zeit aufleben lässt.

Gemeinsam Geschichte erleben

Mit einem breiten Rahmenprogramm aus Kultur, Wissenschaft und Bildung lädt Mühlhausen Einwohner und Gäste ein, 2025 gemeinsam zu einem unvergesslichen Jahr der Freiheit zu machen. Die Stadt und zahlreiche weitere Akteure schlagen gemeinsam eine Brücke zwischen Vergangenheit und Gegenwart und stellen den Freiheitsgedanken in den Mittelpunkt.

Wir laden Sie herzlich ein, Mühlhausen 2025 neu zu entdecken!

Prof. Dr. Dr. Rüdiger Holtmann



Ein Höhepunkt zum Freiheitsfest war die Premiere eines zwölf Meter hohen, funktionstüchtigen Katapults (Trebuchet) - rekonstruiert nach einer historischen Zeichnung von 1236.

Stadt Mühlhausen, Referat Öffentlichkeitsarbeit, alle Fotos von Christian Habel

Nahtloser Übergang beim Café 18|97

Nach der umfangreichen Renovierung des Longinusturms im Jahr 2015 haben die Pächter um Wilhelm Wesseln und Mechthild Bertels mit ihrem Engagement und ihrer Leidenschaft ihr Café 18|97 mit ihrem großen Team zu einem ganz besonderen Treffpunkt auf dem höchsten Punkt des Münsterlandes gemacht. So wurden Wandernde, Rad-, Motorrad-, Auto- und Treckerfahrer mit und ohne Oldtimer immer gut bewirtet und fühlten sich durch den Guten Service sehr willkommen.

Dazu beigetragen hat auch der neue Pächter Faizan Ahmad, der nach einer Ausbildung im Café 18|97 seit Jahren Serviceerfahrungen im Longinusturm gesammelt hat. Mit seiner Frau Sana Igbal und seinen drei Kindern und der Annahme der deutschen Staatsangehörigkeit ist er ein Gutes Beispiel für eine gelungene Integration.

Die erfolgreichen Elemente wie Fun-Run, Doko-Turnier, Kino am Turm, Herbstmarkt "Lichtstrahl Uganda" und der Möglichkeit für Trauungen bleibt alles wie bisher. Kulinarisch wird die bisherige Angebot-

spalette mit verschiedensten Flammkuchen und leckeren Kuchenvariationen demnächst um Frühstücksbuffets an Wochenenden in den Wintermonaten erweitert. Auch wurden die Öffnungszeiten verlängert, so dass der Longinusturm nur noch am Montag seine Türen schließt.

Glücklicherweise werden die bisherigen Pächter den harmonischen Übergang am 1. Mai 2025 auch weiter begleiten, um die erfolgreiche Arbeit weiter zu unterstützen.

Als Vorsitzender des Baumberge-Verein e.V. und Turmwart des Longinusturms seit 10 Jahren bedanke ich mich für die konstruktive Zusammenarbeit wobei Reden und Handeln immer im guten Verhältnis zueinander standen.

Anmerkung der Redaktion: Der Baumbergeverein und der Altertumsverein haben die gleichen Gründungsmitglieder.



hinten ganz links Mechthild Bertels (ehemalige Pächterin), hinten 2. von links Faizan Ahmad (neuer Pächter), hinten 2. von rechts Kevin Bertels (ehemaliger Mitpächter), hinten ganz rechts Wilhelm Wesseln (ehemaliger Pächter), vorne Jupp Räkers (Baumberge-Verein e.V., Vorsitzender, Turmwart Longinusturm)

Josef Räckers

Volkstanzkreis Münster Verstärkung für die Musik gesucht



Teilnehmer des Volkstanz-Seminars im Januar 2025

Der Westfälische Volkstanzkreis Münster, besteht seit 1973, hat im Jahr 2023 also bereits sein 50jähriges Bestehen feiern können. Von Beginn an hatten wir immer Live-Musik. Darüber sind wir sehr glücklich und auch etwas stolz. Für das Einüben von Tänzen bedeutet dieses nämlich eine große Erleichterung, denn wir können bei den Proben jederzeit einen Tanz unterbrechen, schwierige Tanzfiguren gezielt einüben und auch mit musikalischer Unterstützung mehrmals wiederholen. So kann ein Tanz abschnittsweise gut gelernt werden. Und dann kann die Musik an gewünschter Stelle wieder einsetzen.

Aktuell erklingen bei uns zwei Akkordeons, eine Querflöte und eine Gitarre. Früher waren zudem Geigen und eine Klarinette dabei. Also vielfältige Auswahl

an Klangfarbe. Aber durch Umzug, neue familiäre Situationen ergeben sich im Leben Veränderungen und so auch Wandel in unserer Musikgruppe.

Haben Sie nicht Lust unseren Westfälischen Volkstanzkreis musikalisch zu unterstützen oder vielleicht kennen Sie jemanden der auch Freude daran hätte?

Wir sind eine „tolle große Gruppe“, tanzen gerne und erfreuen Andere mit unseren Auftritten.

Unsere Proben finden dienstags von 20:00 bis 21:45 Uhr im Pfarrheim St. Mauritiz statt (nicht in den Schulferien).

Anfragen für Schnupperabende sind möglich bei Reinhild Gepp, Tel. 0251-3111302.



Auftritt beim Seniorentag im Rathaus am 20. März 2025

Weitere Möglichkeiten zum Kennenlernen gibt es beim Auftritt vom Westfälischen Volkstanzkreis an der St. Mauritizkirche anlässlich des Pfarrfestes am 28. September 2025 um ca 11:15 Uhr.

Zudem findet im Rahmen der Niederdeutschen Tage „Offenes Tanzen“ im Pfarrheim St. Mauritiz am 30. September und am 7. Oktober 2025, jeweils ab 19:30 Uhr statt.

Reinhild Gepp

Jahreshauptversammlung im Hiltruper Museum



Der Vorsitzende Hans Muschinski hält den Jahresrückblick über die letzten 2 Jahre.

Der gesundheitliche Zustand des 1. Vorsitzenden Hans Muschinski ließ es jetzt zu, daß die Jahreshauptversammlung nach nun mehr zwei Jahren stattfinden konnte. Zwischenzeitlich hatten die anderen Vorstandskollegen Aufgaben von Hans übernommen, die sie jetzt auch noch einmal weiterführen wollten, um Hans Muschinski erst einmal zu entlasten, und um einer besseren Genesung nicht im Wege zu stehen.

Hans Muschinski hatte sich wieder einmal gut vorbereitet und gab einen Rückblick über die zwei zurückliegenden Jahre. Letztes Jahr gab es kein „Frühstück im Park“. Im Jahr davor wurde es wegen des schlechten Wetters ins Museum verlegt. Ein besonderer Gast war der Regionalbotschafter der Nordrhein-Westfalen Stiftung, Hans-Günther Fasics aus Sendenhorst und die Familie Jansen aus Dubai.



Hermann Geusendam-Wode, Schriftführer, Manfred Manning, 2. Vorsitzender, Hans Muschinski, 1. Vorsitzender, Hermann Brüggemann Museumswart und Peter Amico, Kassenwart

Eine vorgesehene Ausstellung mit dem Schanzekünstler Emil Bert Hartwich fand leider nicht statt. Eine ersatzweise mögliche Ausstellung über die Meisterschülerin von Hans Pape, Lilo Schleifenheimer kam auch nicht zum tragen. Der Kassenbericht von Peter Amico, der diesmal zwei Jahre überblickte, war wieder einmal hervorragend geführt, was auch die Kassenprüfung bestätigte. Nach der Entlastung des Vorstandes wurde der Vorstand wiedergewählt, einzig Hermann Geusendam-Wode wurde als Schriftführer neu in den Vorstand gewählt. Alle nahmen die Wahl an. Nun kann es wieder vorangehen!

Rainer-L. Daum

Fronleichnamsprozession am Heimathof in Sandrup



Sehr gut besuchte Fronleichnamsmesse mit Stadtdechanten Pfarrer Ulrich Messing auf dem Heimathof bei bestem Wetter mit der schönen Kulisse im Hintergrund

Am Fronleichnamstag fand am Heimathof des Heimatvereines Sandrup Sprakel Coerde die feierliche Messe der Kirchgemeinden St.

Marien und St. Josef statt. Im Turnus von 3 Jahren, wurde bei strahlendem Sonnenschein die Messe in diesem Jahr vom Stadtdechan-





Alle Teilnehmer nahmen an der Fronleichnamsprozession zum Corona-Kreuz teil. Das Kreuz wurde 2022 aus einer in der Nachbarschaft geschlagenen Eiche erstellt.

ten Pfarrer Ulrich Messing geleitet. Anwesend waren neben einer Vielzahl von Gläubigen auch offizielle Abgesandte der Bruderschaften und Vereine, die den Gottesdienst mit ihrer Anwesenheit und Fahnenpracht bereicherten. Die Messe war sehr gut besucht und bot eine Gelegenheit für die Gemeinschaft der Gläubigen in Münsters Norden, gemeinsam feierlich den Gottesdienst unter freiem Himmel zu feiern und christliche Lieder mit musikalischer Begleitung zu singen.

Gerade in einer wieder stärker auseinanderdriftenden Gesellschaft und in einer neuen Zeit von Krieg und Leid in Europa sowie in

anderen Teilen der Welt hat die elementare Bedeutung von Frieden und Verbundenheit, Sinn und Glauben für viele Menschen wieder zugenommen.

Nach der Messe begann die feierliche Prozession zum gut 300 Meter entfernt gelegenen, fast 6 Meter hohen Corona-Wegekreuz, welches der Verein viel beachtet im Jahr 2021 am Wilm-Böckmann-Patt anlässlich der Schrecken der Corona-Pandemie zum Gedenken an die Verstorbenen, aber auch zum stillen Innehalten und Gebet, errichtet hatte. Sechs Fahnenträger führten die Prozession an, gefolgt von den Vertretern der Bruderschaften und dem Stadtdechanten Pfarrer Ulrich Messing sowie vielen Gläubigen.

Unter den Anwesenden waren auch der Regionalbotschafter der Nordrhein-Westfalen Stiftung, Hans-Günther Fascies aus Sendenhorst sowie die ehemalige Stadtheimatspflegerin von Münster, Ruth Betz. Beide freuten sich sehr, dass gerade auch in dieser Zeit von schrecklichen Auseinandersetzungen in der Welt, diese Messe als Zeichen von christlichem Miteinander und Nächstenliebe steht.

Zum Ausklang nach Messe und Prozession bewirtete die Pfarre die Teilnehmer mit einem Imbiss und Getränken, und ein geselliges Beisammensein folgte. Es war ein guter Tag am Heimathof in Münsters Norden und alle hoffen, dass auch zukünftig wieder eine Messe hier möglich sein wird.

Karsten Bölling



Der Regionalbotschafter der NRW-Stiftung, Hans-Günther Fascies aus Sendenhorst und Ruth Betz, die 17 Jahre lang Stadtheimatspflegerin in Münster war, freuten sich über die gelungene Veranstaltung und dem sehr einladenden Zustand der Hofanlage

Draußen nur Kännchen - ein gemütliches Handorfer Kaffeeritual



Handorf – Im malerischen Dorf Handorf, auch liebevoll das „Dorf der Kaffeekannen“ genannt, hat sich eine besondere Veranstaltung zu einem festen Bestandteil im Jahresprogramm des Heimatvereins entwickelt: „Draußen nur Kännchen“.

Der augenzwinkernde Titel, angelehnt an die charmante Kaffeekultur vergangener Zeiten, steht in Handorf für mehr als nur eine Tasse Kaffee – er lädt ein zum geselligen Austausch bei leckerer Kuchenauswahl, duftendem Filterkaffee und herzlicher Gemeinschaft.

Regelmäßig kommen Besucherinnen und Besucher im liebevoll gepflegten Außengelände des Handorfer Heimathauses zusammen, um bei gutem Wetter unter freiem Himmel zu plaudern, Erinnerungen auszutauschen oder einfach die besondere Atmosphäre des Ortes zu genießen.

Die Veranstaltung erfreut sich großer Beliebtheit – Einheimische, Vereinsmitglieder, wie Gäste wissen die entspannte Runde zu schätzen.

Das besondere Flair des „Dorfes der Kaffeekannen“, in dem die traditionelle Kaffeekultur liebevoll gepflegt wird, macht den Treff zu etwas ganz Besonderem. Inmitten der Heimathaus-Atmosphäre und dem gepflegten Garten schmeckt der Kaffee aus der Kanne gleich doppelt so gut.

Der Heimatverein Handorf lädt herzlich ein zum nächsten „Draußen nur Kännchen“ – eine schöne Gelegenheit, miteinander ins Gespräch zu kommen und ein Stück gelebte Stadtteilkultur zu erleben.

Ort: Heimathaus Handorf

Termine via WhatsApp unter 0160/6906800

Eintritt: frei – Spenden sind willkommen

Kaffee, Kuchen und gute Gespräche – Handorf serviert Heimat!

Raphael Castelli



Die nächsten Termine finden jeweils freitags ab 15 Uhr statt – am 26. September und 24. Oktober.



25 Jahre „Heimatgruppe Gelmer“



Karsten Bölling, Vorsitzender vom Stadtheimatbund, Ruth Betz, Gründungsmitglied und Klemens Lindenblatt, Vorsitzender Heimatgruppe Gelmer, Foto: Steidle/WN

gemeinsam – lebendig - verbunden

Am 29. Juni 2025 feierte die Heimatgruppe Gelmer ihr 25-jähriges Bestehen – ein stolzes Jubiläum, das nicht nur die Geschichte einer engagierten Gemeinschaft widerspiegelt, sondern auch den lebendigen Zusammenhalt eines ganzen Dorfes. Als Teil der Schützenbruderschaft St. Josef Gelmer 1865 e.V. ist die Heimatgruppe seit dem Jahr 2000 eine tragende Säule der lokalen Gemeinschaftsarbeit.

Ziel und Selbstverständnis der Gruppe ist es, das kulturelle Erbe Gelmers zu bewahren, Heimatgeschichte sichtbar zu machen und den Ort in seiner Entwicklung aktiv mitzugestalten. Dazu gehören nicht nur historische Dokumentation, sondern auch lebendige Veranstaltungen, pflegerische Maßnahmen und Netzwerkarbeit mit anderen Vereinen.

Ein Dorffest als Spiegel gelebter Gemeinschaft

Das Jubiläumsfest am 29. Juni 2025 wurde zum Höhepunkt des Jahres. Bei bestem Wetter kamen zahlreiche Besucher zur Mehrzweckhalle, wo ein buntes Programm für Jung und Alt begeisterte: Die **kfd Gelmer** und der **Förderverein der Schule** sorgten für Kaffee und Kuchen, die **Freiwillige Feuerwehr** und die **Johanniter Unfallhilfe** zeigten Technik und Einsatzbereitschaft, das **Glücksrad des DJK** brachte Spannung für die Kleinen. Die **Oldtimer-Treckerfreunde** fuhren im Konvoi ein – musikalisch begleitet von **Posthornbläsern in Tracht** – und der Chor **Constantia Gelmer** setzte mit seinen Liedern einen feierlichen Akzent.

Die Heimatgruppe beeindruckte die Besucher mit einem filmischen Rückblick der vergangenen 25 Jahre von dem Dorfchronisten Rudolph Thomas und durch eine wertvolle Fotoausstellung, die die Eindrücke aus Gelmer bis ins 20. Jahrhundert zeigte.

Das Fest zeigte eindrucksvoll, wie stark das Miteinander in Gelmer verwurzelt ist – getragen von Ehrenamt, generationsübergreifendem Engagement und einer tiefen Verbundenheit mit dem Ort Gelmer.

„Unsere Heimat lebt durch Erinnerungen und Engagement“

Torhaus Aktuell fragt Klemens Lindenblatt, wie die Heimatgruppe Gelmer eigentlich entstanden ist? Ich bin selbst Gründungsmitglied – gemeinsam mit vielen interessierten Menschen aus Gelmer haben wir die Gruppe ins Leben gerufen. Uns einte der Wunsch, unseren Ort aktiv mitzugestalten, wert-



Der Chor Constantia Gelmer sorgte während der Jubiläumsfeier für ausgewogene und sehr schöne Lieder. Herzlichen Dank für dieses Erlebnis.

volle Dokumente und Fotos zu erhalten und unsere örtlichen Traditionen lebendig zu halten. Es ging uns von Anfang an darum, Heimat nicht nur als Ort, sondern als gelebte Gemeinschaft zu verstehen.

Was hat dich eigentlich persönlich motiviert, sich hier einzubringen?

„Mir war es wichtig, dass wir unsere Geschichte nicht vergessen – und dass kommende Generationen wissen, woher sie kommen. Fotos, Filme, Erzählungen, die alten Flurgrenzen, aber auch Feste und Bräuche, wie zum Beispiel das Lambertusfest, der Schnadgang oder der plattdeutsche Herdfeuerabend – all dieses und die besondere Vereinskultur im Ort macht Gelmer zu dem, was es ist. Das wollte ich unterstützen und mich einsetzen, dieses zu bewahren.“



Mit Posthornklängen im Namen der Oldtimerfreunde Gelmer gratulierten v.l Franz-Josef Gähr, Bernie Niemann und Stefan Tovornik zum Jubiläum, Foto Steidle/WN

Was waren die wichtigsten Projekte, die die Heimatgruppe in den 25 Jahren auf den Weg gebracht hat?

„Für uns war es von Anfang an wichtig, auch die Ortsentwicklung aktiv mitzugestalten. Besonders am Herzen lagen uns die Fahrradwege an der Straße zur Eckernheide und des Hessenwegs, von Gelmer nach Gitttrup und der Zugang vom Dorf an den Kanal, die Planung eines Naherholungsgebietes an der Umfahrung des Dortmund-Ems-Kanals, und die Etablierung des Gelmermarkts, der mit Unterstützung der Heimatgruppe eröffnet und erweitert wurde.“

Ausblick: Heimat lebt weiter

Mit dem Jubiläum endet kein Kapitel sondern es beginnt ein neues. Die Heimatgruppe will auch in den kommenden Jahren Brücken schlagen – zwischen Vergangenheit und Gegenwart, zwischen Alt und Jung, zwischen Archivarbeit und aktiver Dorfkultur.



Das Motto „**Leben in Gelmer – gemeinsam, lebendig, verbunden**“ bleibt dabei Anspruch und Antrieb zugleich. Wer Lust hat mitzumachen, ist jederzeit herzlich willkommen.

Klemens Lindenblatt



Bei dem hervorragenden Wetter hielten sich die Besucher am Liebsten draußen auf

150 Jahre Abendgesellschaft Zoologischer Garten

Durchsucht das Rund des Erdenball's, durchwandert alle Lande,
ihr findet nichts fideleres als die zoolog'sche Bande.

Zwar ist die Bude fast zu klein, doch rings viel Bilder prangen:

Nur einmal setzt den Fuß hinein - und ewig bleibt ihr hängen.

Nachdem Prof. Dr. Hermann Landois im Juni 1875 den Westfälischen Zoologischen Garten eröffnete gründete er im September des gleichen Jahres mit seinen Freunden Wilhelm Pollack und Rudolf Koch die Abendgesellschaft des Westfälischen Zoologischen Gartens, kurz „AZG“, um mit ihrer Hilfe Geld für seinen Zoo zu erwirtschaften. Es wurden Skatabende veranstaltet und ein Teil der Spielgewinne kam dann in die sogenannte „Apenkasse“, (Affenkasse), die dann für die Bedürfnisse des Zoos verwendet wurde. Nach und nach vermehrten sich, auf Initiative Landois, die Skatgruppen mit der positiven Folge, dass immer mehr Geld für den Zoologischen Garten eingespielt wurde und immer mehr Anschaffungen und Ausgestaltungen vorgenommen werden konnten.



Schützenfest 1890 - Prof. Dr. Hermann Landois inmitten seiner Getreuen rechts im Vordergrund sitzend mit Pfeife und Zylinder

Der Zoo wuchs und seine Unterhaltung wurde immer aufwendiger, schwieriger und natürlich auch sehr viel kostenintensiver. Man kam auf die tolle Idee, mit Karnevalsveranstaltungen, Stiftungsfesten und Gänseessen die Zookasse aufzubessern. 1880 war die „Karnevalsgesellschaft Blech“, die im Zoologischen Garten mit Theateraufführungen auftrat, recht erfolgreich. Das nahm Landois zum Anlass um ebenfalls, mit seiner noch jungen Abendgesellschaft, Theaterstücke, allerdings in westfälisch-münsterischer Mundart, aufzuführen.

Man machte sich Gedanken und Landois hatte dann die Idee zu dem Stück: „Die Pfahlbauern“ off: „Der Kampf ums Dasein“. 1881 war es dann soweit. Das Fastnachtsspiel aus der Feder von

August Kraus, Eli Marcus, Oskar Stroebelt und Fritz Westhoff wurde am 27. März unter Mitwirkung der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 13 mit sehr gutem Erfolg aufgeführt. Seitdem sind die Überschüsse aus den Einnahmen, die durch die Theateraufführungen erzielt wurden, für den Ausbau des münsterischen Zoos bestimmt. Durch diesen Erfolg animiert sah sich der Vorstand des Zoologischen Gartens veranlasst im selben Jahr noch eine Theaterbühne zu bauen, da bislang für derartige Veranstaltungen ein halbrunder Orchesterpavillon genutzt wurde.

Leider kam es aber auch im gleichen Jahr, trotz des sehr guten Erfolges, zu einem Zerwürfnis zwischen Landois und der Abendgesellschaft, welches dazu führte, dass die „AZG“ ende des Jahres aus dem Zoologischen Garten auszog und sich in der „Wirtschaft Risse“ niederließ, die sich gegenüber dem alten Stadttheater befand.



„Stachelbeerballett“ Truta Brommelkamps 1979 – hintere Reihe von links: Bodo Greshake, Theo Dirks, Frank Wenzeler, vorne: Gerd Biermann, Reinhold Poguntke, Detlef Peiler

Trotz der Differenzen mit Hermann Landois und der daraus erfolgten Umbenennung in „Närrische „Brütmaschine“ stellte man die Unterstützung für den Zoologischen Garten nicht ein. Es gelang aber doch glücklicherweise den Disput mit Prof. Dr. Landois zu beseitigen und die Wogen wieder zu glätten. Weiterhin wurde dann auch, zunächst bis 1895, wieder die Sommerfeste veranstaltet, welche aber dann, nach sehr kurzer Unterbrechung, doch zu den ständigen Veranstaltungen der Gesellschaft gehörten.



Küper Hassel 1980 - von links: Walter Rabe, Wolfgang Müller, Bodo Greshake, Anton Michaelis, Heinz-Josef Peiler, der Sieger des Derbys Reinhold Poguntke auf „Hotte-Max“, Heinz Peiler, Richard Schmieding, Harry Baier, kniend: Detlef Peiler und Frank Wenzeler

Aus Gründen der Rechnungslegung führte die Gesellschaft zeitweilig verschiedene Namen. 1883 nannte sie sich „Wolfsschlucht“, 1884 „Potthast“, 1885 „Stichling“ und 1886 „Bummerang“. Danach trat sie dann doch wieder unter dem bekannten und ursprünglichen Namen „Abendgesellschaft des Zoologischen Gartens“ - „AZG“ auf.

Mit wenigen Unterbrechungen – die zehn Jahre des ersten und zweiten Weltkrieges – wurde aus über zweitausend Aufführungen ein Reinerlös von über zwei Millionen Goldmark eingespielt. Nur dadurch konnten viele Tierhäuser im alten Zoo errichtet werden. Im neuen Allwetterzoo ist eine größere Anzahl von Tieren der „AZG“ zu verdanken.



Die Originalen der Stadt Münster vor dem Rathaus im Jahr 2015, „Kiepenkerl“ Gerd Tewes, „Ziegenbaron von Renesse“ Richard Schmieding, „Wachtmeister Felix Marie Harpenau“ Reinhold Poguntke, „Prof. Hermann Landois“ Gerhard Schneider, „Der Tolle Bomberg“ Martin Gieseler

Insbesondere aber pflegt die „AZG“ das heimatlische Brauchtum und die plattdeutsche Sprache. Bei sehr vielen öffentlichen Veranstaltungen in „Stadt und Land“, selbst bei Aufzeichnungen für das Fernsehen tritt sie im folkloristischem Gewand,

den historischen Uniformen, für den Allwetterzoo und die Stadt Münster auf: Da erscheinen dann, „leibhaftig“, der Kiepenkerl nebst Appeltiewe, der Ziegenbaron von Renesse, der sehr energische und außerordentliche korrekte Wachtmeister Hermann Josef Harpenau (gen. Felix Marie), der Tolle Bomberg (Freiherr von Romberg) und natürlich auch der Zoogründer, unser unwiese Professor Hermann Landois.

Alljährlich bis zum Jahre 2010 veranstaltete die „AZG“ die „Landois-Festspiele“, das heißt, deftiges plattdeutsches Volkstheater. Humor ist Trumpf - Alle Rollen waren von Männern besetzt. Die Aufführungen fanden, bis zu seinem Abriss, im alten „Lindenhof-Festsaal“ an der Promenade statt. Anschließend wurde dann die Bühne der „Stadthalle Hiltrup“ für vier Vorstellungen getestet. Man entschied sich dann aber doch für die Bühne des „Haus Münsterland“ in Handorf. Die letzten drei Aufführungsjahre fanden im Saal und auf der Bühne vom „Poahlbürgerhof“ in Mauritz statt.



Lambertus 2018 - von links: Simone Wendland (CDU), Richard Schmieding, Martin Gieseler, Gerhard Schneider, NRW Heimatministerin Ina Scharrenbach, „de Buer“ Reinhold Poguntke

Mehr als die Hälfte der Besucher kam aus dem Münsterland - von Nordhorn bis zum Sauerland und vom Ruhrgebiet bis hin zum Teutoburger Wald. Die „AZG“ hat, aus der Tradition gewachsen, natürlich nur männliche Mitglieder. Alle Theaterstücke und Liedertexte stammen aus der Feder von den eigenen Hausdichtern. Ebenso die Melodien für das vereinseigene Orchester, welches in den jüngeren Jahren von Musikern des „Orchester der Stadtwerke Münster“ unterstützt wurde.

Die ehrenamtliche Mitarbeit erfordert, damals wie heute, von den Mitgliedern sehr viel Idealismus - das Vorbild des Gründers, des nimmermüden für den Zoo arbeitenden Prof. Dr. Hermann Landois.

Die Mitglieder der „AZG“ bestätigen jeglichen besonderen Verdienst dankbar mit dem, dreifach donnernden, ureigenen Ausruf:

„Kitzkehdi - wuh“

Reinhold Poguntke

Kinderhauser Museumstag vom 6. Juli 2025

Am Sonntag, den 6. Juli.2025, fand der diesjährige Kinderhauser Museumstag statt. In den Räumlichkeiten und Außenanlagen von Heimatmuseum und Lepramuseum wurde in der Zeit von 11-17 Uhr ein attraktives Aktionsprogramm für Jung und Alt angeboten.

Um 11 Uhr begrüßten die Vorsitzenden von Bürgervereinigung und Lepragesellschaft die eintreffenden Gäste ganz herzlich. Viele Familien mit Kindern waren gekommen und nahmen begeistert und mit vollem Einsatz an den Wettbewerben im Sackhüpfen und Dosenwerfen teil. Eine besondere Attraktion war ein überdimensionaler Flipper aus Holz, der nicht nur die Kinder, sondern auch die Erwachsenen anlockte. Ebenso sorgten der Töpferfisch und das Museumsquiz bei den Jüngsten für viel Begeisterung. In der historischen Schusterwerkstatt des Heimatmuseums erklärte ein Schuhmacher die vorhandenen Werkzeuge und zeigte deren Einsatz. Eine Kustodin des Heimatmuseum gab am museumseigenen Webstuhl eine kurze Einführung in die Technik des Webens.

KINDERHAUSER MUSEUMSTAG



Sonntag, den 6. Juli, 11-17 Uhr
Buntes Aktionsprogramm in den Räumlichkeiten und Außenanlagen von Heimatmuseum und Lepramuseum

Museumsquiz	Kinderaktionen	Dosenwerfen
Töpfern	Steckenpferd Rennen	Sackhüpfen
Schuhmacher	Postillion	Weberin
Kuchenbuffet	Eine Lepröse erzählt	Grillwurst und Getränke
Weinstand	Ausstellung, Führungen	
	Musik mit den „Original Kinderbachtalern“ + „Marcelo und Claudia“	
	Musik aus Lateinamerika	
	Der Eintritt ist frei!	



Schon bei Betreten des Geländes durch das historische Eingangstor des ehemaligen Pründner- und Leprosenhauses wurden die Besucher des Museumstages mit einem freundlichen Ambiente empfangen.



Ob im Heimatmuseum oder im Mühlenhof-Freilichtmuseum: Fritz Luban ist mit seinen 86 Jahren überall noch mit Spaß, Engagement und großer Freude dabei. Hier hat er als ehem. Obermeister der Innung viele seiner Werkzeuge gelassen.



Prof. Dr. Conrad Eller, Schriftführer, und Karsten Bölling freuen sich über die Besucher

Schließlich berichtete eine Lepröse über das düstere Leben einer Aussätzigen im Leprosorium Kinderhaus.

Bei einem Rundgang durch die Museen gab es am Museumstag nicht nur die Exponate der Dauerausstellungen zu bewundern, sondern in beiden Häusern konnten überdies interessante Sonderausstellungen besichtigt werden.

Mit einem reichhaltigen Kuchenbüffet, einem Grillwurststand, Kaffee und gekühlten Getränken wurde auch für das leibliche Wohl der Besucherinnen und Besucher umfassend gesorgt. Musikalisch begleitet wurde das Fest von den „Original Kinderbachtalern“ mit volkstümlicher Blasmusik sowie von dem Duo Marcelo und Claudia mit seinen lateinamerikanischen Rhythmen.

Auch wenn das Wetter nicht optimal war, blieb die Stimmung bei den Besucherinnen und Besuchern durchweg heiter. Am Rande des Festes gab es viele nette Begegnungen mit Gesprächen in froher Runde. Insgesamt eine gelungene Veranstaltung.

Prof. Dr. Conrad Eller



Helmut Baumeister vom Plattdeutschen Gesprächskreis in Kinderhaus mit Walter Schroer, 2. Vorsitzender, Karsten Bölling, Vorsitzender Stadtheimatbund und Dr. Christopher Görlich, Vorsitzender der Bürgervereinigung Kinderhaus empfangen die Besucher.

Musikalischer Hochgenuss am Heimathof: Phil Wood begeistert Publikum



Bei schönstem Wetter erfreuten sich alle Konzertzuschauer der schönen Klänge in der Idille des Heimathofes.

Seit Anfang 2023 hat der Heimatverein Sandrup, Sprakel, Coerde e. V. einen neuen Vorstand – und mit ihm kommt frischer Wind. Das erklärte Ziel ist es, den Heimathof zu einem lebendigen Kulturort im Norden Münsters zu machen. Ein Element des neuen Kurses: die Beteiligung an der beliebten Konzertreihe Trompetenbaum und Geigenfeige. Und diese Kooperation passt wie die klangvolle Faust auf das genießende Auge!

Am 27. Juli 2025 war es wieder so weit: Der maleische Hof am Max-Klemens-Kanal wurde erneut zur Freilichtbühne. Aufgetreten ist der Münsteraner Musiker Phil Wood – ein Künstler, dessen gefühlvolle Musik im Land zwischen Soul und Blues beheimatet ist, doch kann Phil Wood seine

Wurzeln im Pop nicht vergessen – immer wieder schleichen sich deutliche Elemente in seine Songs ein. Unterstützt vom Münsterland e. V., der für einen reibungslosen Ablauf sorgte, wurde der Nachmittag zu einem echten Highlight.

Das Publikum ließ sich auch von leichtem Nieselregen nicht abschrecken – und wurde belohnt: Während des ersten Songs riss der Himmel auf, die Sonne tauchte den Hof in warmes Licht. Perfekt zur Musik, die mal sanft und melancholisch, mal kraftvoll und mitreißend war.

Phil Wood führte mit kleinen Geschichten durch das Programm, sprach über persönliche Erfahrungen, aber auch über gesellschaftliche Themen. Seine Band überzeugte mit feinem Gespür und



großer Dynamik. Jeder Song war sorgfältig aufgebaut – der Einstieg einfühlsam, das Ende getragen und stimmig.

Die Atmosphäre war familiär: Die Sitzreihen befanden sich unmittelbar vor den Künstlern. Einige Gäste konnten sich Liegestühle ergattern, mit denen sie auf gewisse Weise die Seitenschiffe bildeten. Eingerahmt wurden Künstler und Gäste von den urigen Gebäuden des Heimathofes. Unter der großen Kappscheune hatte sich der Heimatverein positioniert, um dem sonntagnachmittäglichen Wunsch nach Kaffee und Kuchen zu entsprechen.

Das Publikum selbst war bunt gemischt – Anwohner:innen, Fans, Musikbegeisterte von nah und fern. Am Ende gingen alle mit einem Lächeln.

Wer dieses Konzert verpasst hat, braucht aber nicht zu verzagen: Trompetenbaum und Geigenfeige läuft noch bis September und auch der Heimatverein plant weitere Veranstaltungen bis Weihnachten. Außerdem gilt ohnehin – nach der Saison ist vor der Saison!

Philip Jörg



vlnr. Phil Wood und Band mit Karsten Bölling

Anmerkung der Redaktion:

Die Veranstaltung wurde zusammen mit dem Münsterland e.V. durchgeführt. Hier einige Daten dazu:

Der Münsterland e.V. ist ein Verein, der sich für die Förderung und Entwicklung der Region Münsterland einsetzt. Der Verein unterstützt verschiedene Projekte und Initiativen, die die Wirtschaft, Kultur und Tourismus in der Region stärken sollen.

Einige der Aktivitäten des Münsterland e.V. umfassen:

- Förderung von lokalen Unternehmen und Initiativen
- Unterstützung von kulturellen Veranstaltungen und Projekten
- Entwicklung von touristischen Angeboten und Infrastruktur
- Förderung von Bildung und Forschung in der Region

Der Münsterland e.V. arbeitet eng mit lokalen Partnern und Organisationen zusammen, um die Ziele des Vereins zu erreichen und die Region Münsterland zu stärken.

Der Verein hat auch die Konzertreihe "Trompetenbaum und Geigenfeige" initiiert, die Musik an außergewöhnlichen Orten in der Region Münsterland bietet.

80 Jahre vorbei

Erinnern und Mahnen: Kriegsgräber auf dem Waldfriedhof Lauheide

Auf diesem Friedhof liegen Tote des Zweiten Weltkriegs (1939 – 1945). Die ersten Bestattungen fanden 1941 statt. Es handelte sich um deutsche Soldaten, die in Lazaretten verstorben waren – mit dem deutschen Überfall auf Polen hatte 1939 der Zweite Weltkrieg begonnen. Bis Kriegsende 1945 wurden neben deutschen Soldaten auch Opfer der Luftangriffe aus Münster und hier verstorbenen Kriegsgefangene, Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter bestattet. Manche dieser ausländischen Verstorbenen wurden nach Kriegsende nach hierhin umgebettet.

Zwischen März 1945 und Juni 1946 besetzten nordamerikanische und britische Truppen den Waldfriedhof. Sie errichteten Kriegsgräberstätten für die bei der Eroberung des Münsterlandes gefallenen Militärangehörigen. Es handelt sich um 740 Kriegsgräber, die die Commonwealth War Graves Commission bis heute pflegt.

In der Nachkriegszeit wurden Ehrenfelder für polnische und sowjetische Kriegsoffer angelegt. Unter den insgesamt 77 dort bestatteten Polen sind 18 Soldaten der 1. Polnischen Panzerdivision, die auf Seiten der Briten an der Befreiung des Münsterlands vom Nationalsozialismus teilnahmen. Dieses Gräberfeld wurde 2009 erneuert. Ein Gedenkstein nennt die bekannten Kriegsoffer beim Namen.

Auf dem sogenannten russischen Gräberfeld sind 164 Verstorbene beigesetzt. Es handelt sich um 72 Kriegsgefangene, 89 Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter sowie drei Kinder. Von 61 dieser Verstorbenen ist kein Name bekannt. Ein Gedenkstein aus dem Jahr 1949 spricht in kyrillischer Schrift von 164 „sowjetischen Bürgern“. Neben Russinnen und Russen sind dort Verstorbene anderer Nationen bestattet. Die Geburtsorte einiger Gefallener liegen heute in der Ukraine oder in Belarus.

Dauerndes Ruherecht durch ein Kriegsgrab haben neben alliierten und deutschen gefallenen Soldaten auch zivile Opfer des Zweiten Weltkriegs oder Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter, die hier verstarben. Das Kriegsgräber-Gesetz unterscheidet nicht zwischen Tätern und Opfern. Sie alle sollen „den Opfern von Krieg und Gewaltherrschaft gedenken und für zukünftige Generationen die Erinnerung daran wachhalten, welche schrecklichen Folgen Krieg und Gewaltherrschaft haben.“



80. Jahrestag des Endes des Zweiten Weltkrieges in Münster

Einweihung der Stelen auf dem Friedhof Lauheide am 2. April 2025

Ich begrüße Sie sehr herzlich zu unserer kleinen Einweihungszeremonie des neuen Informationsangebotes, in Stelenform, hier auf dem Friedhof Lauheide.

Den entscheidenden Leuten wurde bereits gedankt, ich schließe mich hier gerne und ausdrücklich an.

Für eine so geschichtsinteressierte Stadt wie Münster ist es eigentlich erstaunlich, dass es 80 Jahre Zeitablauf bedurfte, um ein angemessenes Informationsangebot auf Lauheide zu schaffen. Wir füllen hier heute auch hier eine Lücke, deren Bestehen Fragen aufwirft.

Man könnte sich schnell behelfen mit der Aussage: besser spät als nie. Aber das reicht wohl nicht.

Wir wissen, wie schwer es unserem Land, wie schwer es uns Deutschen gefallen ist, die Verantwortung für den Überfall auf unsere Nachbarn, für die beispiellosen deutschen Verbrechen und für den Zivilisationsbruchs der Shoah anzunehmen.

Der 2. April 1945 war für die Münsteraner zwar auch ein Tag der Befreiung. Aber er war es noch lange nicht in den Köpfen und Herzen der Menschen. Es hat bestimmt drei Generationen gedauert, bis wir uns dazu aus vollem Herzen bekennen konnten.

Wir stehen hier am sog. „Deutschen Ehrenfeld.“

Neben deutschen gefallenen Soldaten wurden hier auch 28 Menschen aus insgesamt 11 europäischen Ländern (Niederlande, Belgien, Frankreich u.a.) bestattet. Soldaten, Zwangsarbeiter. Und viele deutsche Zivilisten.

Die hier Bestatteten genießen ein dauerhaftes Ruherecht.

Neben der Gesamtanlage hat jedes einzelne Kriegsgrab eine weitere, individuelle Erinnerungsfunktion. Sie gedenken den Verstorbenen, sind für Angehörige ein Ort der Trauer und des Innehaltens.

Mit einer großen Stele werden diese Namen auf dem so genannten Deutschen Gräberfeld nun gut sichtbar gemacht. Das sind 843 Schicksale. Jedes erzählt eine eigene Geschichte.

Auf dem Deutschen Gräberfeld befinden sich auch die Gräber von sieben Kriegstoten, deren militärischer Rang mit einer SS-Bezeichnung angegeben ist.

Täter und Opfer sind nebeneinander bestattet, ohne Unterscheidung.



vlr: Stadträtin Cornelia Wilkens, Dr. Peter Worm (Leiter Stadtarchiv), Christian Niggemann (Amt für Grünflächen und Nachhaltigkeit) und Stadtrat Wolfgang Heuer (Ordnungsamt der Stadt Münster)

Wir sehen die ovale Fläche in der Mitte und außen die Gräber. Jedes Grab ist durch ein Natursteinkreuz gekennzeichnet und beschriftet mit Namen und ggf. Lebensdaten und falls vorhanden bzw. bekannt dem Militärrang.

Am Ende der Achse ist ein großes Kreuz ohne Inschrift aufgestellt. Dahinter befindet das Grab des ehem. Generals der Wehrmacht Gerhard Glokke.



Das Stadtarchiv und das Amt für Grünflächen hatten die Stelen dort aufgestellt.

1944 verstorben und hier beigesetzt. Obwohl das Gräbergesetz eine Gleichbehandlung aller Kriegstoten vorsah, sieht man hier eine Ungleichbehandlung, eine Hervorhebung des Generals. Was in der Nachkriegszeit als nachvollziehbar erschien, war in späterer Zeit immer wieder auch Anlass für Diskussion und kritische Fragen der Stadtgesellschaft.

Diese Fragwürdigkeit galt ungleich mehr noch für das Ehrengrab von Fritz Schmidt. Schmidt war führender Nazifunktionär (Generalkommissar der NSDAP) in den Niederlanden. Seinen Grabstein gibt es nicht mehr. Dieser Vorgang stellt eine Ausnahme dar. Es sind nur selten Kriegsgräber aufgelöst worden. Die genauen Todesumstände sprachen gegen die Einordnung als Kriegsgrab, sodass dieses 2019 aufgehoben wurde. Maßgeblich beteiligt an der Initiative hierzu waren engagierte Bürger aus dem Umfeld der „Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes“.

Beigesetzt wurden hier nach dem Kriegsgräbergesetz die in Deutschland bestatten Militärangehörigen, Zwangsarbeitenden oder Zivilpersonen, die durch unmittelbare Kriegseinwirkungen ums Leben kamen, anerkannte Opfer der Nazigewaltherrschaft und weitere Gruppen.

Auch wer an Kriegsverbrechen beteiligt war, wurde als Gefallener in einem Kriegsgrab bestattet.

Das hat immer wieder Diskussionen und Fragen ausgelöst. Hier auf Lauheide liegen sieben SS-Angehörige bestattet. Wie wir wissen, ist es in der Vergangenheit immer wieder auch zu Aufmärschen von Neonazis hier in Lauheide gekommen.

Meine Damen und Herren,
mit dem neuen Informationsangebot wollen wir das Erinnern stärken in schwieriger Zeit.

Das Kriegsende war ein Tag der Befreiung. Richard von Weizsäcker hat dies klargestellt. Damals war dieser Satz ein Meilenstein im Ringen mit unserer Vergangenheit. Heute aber muss er sich auch an unsere Zukunft richten.

Damals wurden wir befreit. Heute müssen wir uns selbst befreien. Befreien von der Versuchung eines neuen Nationalismus. Von der Faszination des Autoritären. Von Misstrauen, Abschottung und Feindseligkeit zwischen den Nationen. Von Hass und Hetze, von Fremdenfeindlichkeit und Demokratieverachtung – denn sie sind nichts anderes als die alten bösen Geister in neuem Gewand.

Das Kriegsende war nicht das Ende der Befreiung. Freiheit und Demokratie sind der bleibende Auftrag!

Wolfgang Heuer

Münster denkt Tourismus neu

Veranstaltung im Schloss präsentiert Zukunftsperspektiven für die Stadt als Gastgeberin

Am 11. März 2025 fand im Schloss Münster eine wegweisende Veranstaltung zur Zukunft des Tourismusstandorts Münster statt. Eingeladen hatte Oberbürgermeister Markus Lewe persönlich – und zahlreiche Gäste aus Verwaltung, Politik, Wirtschaft, Kultur und Tourismus folgten seinem Ruf.



Die Veranstaltung stand unter dem Titel „Neue Perspektiven für Münster als Gastgeberin“ und präsentierte die Ergebnisse eines intensiven Entwicklungsprozesses, der im vergangenen Jahr mit Unterstützung eines externen Beratungsbüros durchgeführt wurde.

In seiner Begrüßung betonte Markus Lewe eindrücklich, dass Münster nicht nur eine lebenswerte Stadt für ihre über 320.000 Einwohnerinnen und

Einwohner sei, sondern auch ein bedeutendes Ziel für Gäste aus dem In- und Ausland. Mit rund 21 Millionen Tagesgästen und etwa 800.000 Übernachtungen pro Jahr sei der Tourismus ein zentraler Wirtschaftsfaktor für die Stadt. „Ohne unsere Gäste wäre Münster weniger dynamisch und das kulturelle sowie gastronomische Angebot deutlich eingeschränkter“, so Lewe. Das Gastgeberium sei nicht bloß eine schöne Ergänzung, sondern ein Motor für wirtschaftliche Stärke, kulturelle Vielfalt und städtische Identität.

Beteiligung aus der ganzen Stadtgesellschaft

Die nun vorgestellten Perspektiven wurden nicht hinter verschlossenen Türen entwickelt, sondern in einem breiten Beteiligungsprozess erarbeitet. Vertreterinnen und Vertreter aus unterschiedlichsten Bereichen – darunter Hotellerie, Gastronomie, Einzelhandel, Kulturinstitutionen, Verwaltung, Wissenschaft und Zivilgesellschaft – brachten sich mit Ideen und Einschätzungen ein. Das

externe Beratungsbüro moderierte diesen Prozess und half dabei, übergreifende Ziele und konkrete Maßnahmen zu formulieren.

Das zentrale Anliegen: Münster soll auch in Zukunft eine attraktive, nachhaltige und gastfreundliche Stadt bleiben – und sich dabei stetig weiterentwickeln. Themen wie Digitalisierung, klimafreundliche Mobilität, nachhaltige Stadtentwicklung und touristische Angebotsvielfalt spielten eine zentrale Rolle in der Diskussion.

Präsentationen mit Weitblick

Im Rahmen der Veranstaltung wurden erste Ergebnisse und Handlungsempfehlungen vorgestellt. Diese reichten von der besseren Sichtbarmachung Münsters als nachhaltiges Reiseziel über die Förderung digitaler Angebote bis hin zur Stärkung der Zusammenarbeit zwischen Tourismusakteuren. Auch innovative Veranstaltungsformate, verbesserte Infrastruktur und neue Impulse für die kulturelle Vermarktung der Stadt wurden diskutiert. Besonders eindrucksvoll war die Visualisierung der künftigen strategischen Ausrichtung durch das Planungsteam. Mit ansprechenden Grafiken, kurzen Videoclips und verständlichen Erläuterungen wurde deutlich, wie konkret und praxisnah die Kon-





Alle 300 Teilnehmer hatten Namensschildchen mit der Vereinigung drauf, die sie vertraten. So wurde die Kontaktaufnahme erleichtert.

zepte bereits sind – und wie sehr sie auf Mitwirkung und Kooperation setzen.

Netzwerken in historischem Ambiente

Im Anschluss an die Präsentationen nutzten viele Gäste die Gelegenheit, bei einem lockeren Get-together im historischen Ambiente des Schlosses miteinander ins Gespräch zu kommen. Es wurden Kontakte geknüpft, Erfahrungen geteilt und spontane Ideen entwickelt – ganz im Sinne der Veranstaltung, die nicht nur informieren, sondern auch verbinden wollte.

Die positive Resonanz auf die Veranstaltung war spürbar: Viele Teilnehmende lobten die Offenheit des Prozesses und den Mut, über gewohnte Denkmuster hinauszudenken. Ein häufig geäußelter Wunsch war es, den begonnenen Dialog fortzuführen und konkrete Projekte bald auf den Weg zu bringen.

Ein Ausblick mit Rückenwind

Die Stadt Münster hat mit diesem Abend deutlich gemacht, dass sie die Herausforderungen und Chancen des Tourismus im 21. Jahrhundert aktiv gestalten will. Es geht dabei nicht um „mehr vom Gleichen“, sondern um ein zukunftsorientiertes, nachhaltiges und gemeinwohlorientiertes Verständnis von Gastfreundschaft. Das erfordert Mut, Innovationsfreude und vor allem Zusammenarbeit – zwischen Stadt und Wirtschaft, Kultur und Bürgergesellschaft, Verwaltung und Wissenschaft.

Mit dem Rückenwind dieser Veranstaltung dürfte der eingeschlagene Weg weiter an Fahrt aufnehmen. Denn eines wurde an diesem Abend im Schloss Münster besonders deutlich: Die Menschen in Münster wollen mitgestalten – und sie wollen, dass ihre Stadt auch in Zukunft ein Ort ist, an dem sich Gäste und Einheimische gleichermaßen willkommen fühlen.

Rainer-Ludwig Daum



Mit einem hervorragenden Catering wurden die Gäste der Stadt verwöhnt

68. Westfalentag vom 14. Juni 2025

Miteinander stark – 68. Westfalentag in Dortmund würdigt Engagement in Sorgenden Gemeinschaften

Dortmund/Westfalen (whb). Wie gelingt gesellschaftlicher Zusammenhalt in bewegten Zeiten? Diese Kernfrage stand im Mittelpunkt des 68. Westfalentages des Westfälischen Heimatbundes

der Zugehörigkeit, fördern Rücksichtnahme und machen demokratische Werte im Alltag erfahrbar. Gerade in Zeiten gesellschaftlicher Verunsicherung sind solche Orte wichtiger denn je. Unser Ziel als WHB ist klar: Sorgende Gemeinschaften sollen als integraler Bestandteil einer modernen, werteorientierten Daseinsvorsorge verstanden und gefördert werden.“

Der nordrhein-westfälische Ministerpräsident Hen-



Landesdirektor Dr. Georg Lunemann, Vorsitzender des Westfälischen Heimatbundes, eröffnete den Westfalentag mit rund 400 Teilnehmenden aus Zivilgesellschaft, Politik und Verwaltung.

Foto/ Andrea Bowinkelmann/WHB

des e. V. (WHB), der am 14. Juni 2025 rund 400 Teilnehmende in der Kokerei Hansa in Dortmund versammelte. Unter dem Motto „Miteinander stark – Engagiert in Sorgenden Gemeinschaften“ wurde deutlich, wie wesentlich freiwilliges Engagement und gelebte Mitverantwortung Heimat gestalten. Ob in Nachbarschaften, Vereinen, kulturellen Initiativen oder sozialen Projekten – es sind die Menschen, die mit ihrem Einsatz Zusammenhalt stiften, Teilhabe ermöglichen und das Gemeinwesen lebendig halten.

Landesdirektor Dr. Georg Lunemann, Vorsitzender des Westfälischen Heimatbundes, eröffnete den Tag mit einem klaren Appell: „Sorgende Gemeinschaften wirken Einsamkeit, Entfremdung und sozialer Spaltung entgegen. Sie schaffen Räume

drik Wüst übermittelte anlässlich der Jubiläen 1.250 Jahre Westfalen und 110 Jahre WHB eine digitale Grußbotschaft. In seiner eindringlichen Festrede erinnerte Franz Müntefering, ehemaliger Vizekanzler und Bundesminister, an die Lehren aus der deutschen Geschichte. Nach den Schrecken des Zweiten Weltkriegs sei die Demokratie in Deutschland nur deshalb gewachsen, weil Menschen Verantwortung übernommen und sich füreinander



Vizekanzler a. D. und Bundesminister a. D. Franz Müntefering hielt die Festrede.

eingesetzt hätten: „Alle Menschen sind gleich viel wert – unabhängig von Herkunft, Hautfarbe oder Geschlecht. Keiner kann alles allein, aber keiner darf außen vor bleiben. Entscheidend ist, dass wir die Würde jedes Einzelnen achten und den Dialog

über Generationen hinweg nicht abreißen lassen.“ Ehrenamt sei, so Müntefering, seit jeher integraler Bestandteil einer lebendigen Demokratie – getragen vom Respekt gegenüber jedem Menschen. Norbert Schilff, Bürgermeister der Stadt Dortmund,



Dorothee Feller, Ministerin für Schule und Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen; Vizekanzler a. D. und Bundesminister a. D. Franz Müntefering; Dr. Georg Lunemann, Direktor des LWL und Vorsitzender des WHB; WHB-Geschäftsführerin Dr. Silke Eilers (v. l.)



Wie Schulen Räume für junges Engagement schaffen können, diskutierte WHB-Geschäftsführerin Dr. Silke Eilers (r.) mit der Schulministerin von Nordrhein-Westfalen Dorothee Feller, den Schülerinnen Leonie Jung und Lilian Meyer von der Mathilde Anneke Gesamtschule in Münster sowie dem WHB-Vorsitzenden, Landesdirektor Dr. Georg Lunemann (v. l.).

hatte die Gäste zuvor im Namen der Stadt begrüßt und betont, dass Heimat – als Ergebnis gemeinschaftlichen Engagements vor Ort – nicht den Falschen überlassen, sondern bewusst von Demokratinnen und Demokraten mit Bedeutung gefüllt werden müsse. Karl Jasper, Vorstandsvorsitzender der Stiftung Industriedenkmalpflege und Geschichtskultur, hieß die Teilnehmenden als Hausherr auf Kokerei Hansa – Symbol des Strukturwandels im Ruhrgebiet – herzlich willkommen.

In zwei von WHB-Geschäftsführerin Dr. Silke Eilers moderierten Gesprächsrunden diskutierten Engagierte und Fachleute zentrale Zukunftsfragen. Zunächst sprachen die Schulministerin von Nordrhein-Westfalen Dorothee Feller, der WHB-Vorsitzende und zwei Schülerinnen der Mathilde Anneke

Gesamtschule in Münster darüber, wie junges Engagement in der Schule ermöglicht und gefördert werden kann. Lilian Meyer und Leonie Jung schilderten mit spürbarer Begeisterung, wie sich an ihrer Schule ganze Jahrgänge im Rahmen der Projekte sozialgenial und Sozial Aktiv über ein Schuljahr hinweg ehrenamtlich engagieren. „Das Beispiel vermittelt anschaulich, wie Schülerinnen und Schüler im Rahmen von Service-Learning-Projekten gesellschaftliche Verantwortung übernehmen und gleichzeitig wichtige Kompetenzen erwerben. Programme wie etwa auch ‚Schule der Zukunft‘ leisten hier wertvolle Unterstützung. Gemeinsam mit Partnern wie dem Westfälischen Heimatbund möchte ich den Dialog darüber vertiefen, wie wir solche Ansätze strukturell ausbauen und Engagement junger Menschen noch gezielter unterstützen können“, so Ministerin Dorothee Feller.

Beitrag Kultureller Bildung zur Entwicklung neuer Altersbilder sowie die Rolle von Netzwerken. Ein Höhepunkt war die feierliche Verleihung von „Rolle vorwärts – der Preis des Westfälischen Heimatbundes für frische Ideen“. Seit 2015 würdigt der WHB mit diesem Preis – gestiftet von der Kulturstiftung der Westfälischen Provinzial Versicherung sowie den Sparkassen in Westfalen-Lippe – herausragendes ehrenamtliches Engagement in Westfalen, das Heimat zukunftsgerichtet, impulsgebend und gemeinschaftsstiftend neu interpretiert. In der Kategorie Innovation überzeugte der Hagener Heimatbund e. V. mit seiner „Weltretter-Reihe – 17 Ziele für ein besseres Morgen“. In Kooperation mit dem AllerWeltHaus Hagen e. V. und der VHS Hagen werden globale Themen wie Nachhaltigkeit, Teilhabe und Gerechtigkeit durch kreative Veranstaltungen lokal erlebbar gemacht.



Was braucht es für eine gelingende gesellschaftliche Teilhabe im Alter – das fragte WHB-Geschäftsführerin Dr. Silke Eilers Ehrenamtsforscherin Professorin Dr. Andrea Walter, Almuth Fricke, die Leiterin von kubia – Kompetenzzentrum für Kulturelle Bildung im Alter und inklusive Kultur, und Ulla Woltering, Sprecherin der Landesarbeitsgemeinschaft Seniorenbüros Nordrhein-Westfalen (v. l.).

In einer zweiten Runde ging es um gesellschaftliche Teilhabe im Alter – mit Impulsen von Ehrenamtsforscherin Professorin Dr. Andrea Walter (Hochschule für Polizei und öffentliche Verwaltung NRW), Ulla Woltering (Landesarbeitsgemeinschaft Seniorenbüros Nordrhein-Westfalen) und Almuth Fricke (kubia – Kompetenzzentrum für Kulturelle Bildung im Alter und inklusive Kultur). Die Expertinnen aus Wissenschaft, kommunaler Praxis und Kultur stellten dar, wie Engagement im Alter gelingt, welche strukturellen Herausforderungen bestehen und wie Brücken zwischen Generationen gebaut werden können. Im Mittelpunkt standen altersgerechte Beteiligungsformate, der

Der Nachwuchspreis ging an den Westbeverner Krink e. V. aus Telgte für das Projekt „Westbeverner Kids & Teens“. Mit niedrigschwelligen, inklusiven und zielgruppenspezifischen Angeboten – von Frühförderung bis zu Jugendbeteiligung – stärkt der Verein seit Jahren junge Menschen und den Zusammenhalt im Ort.

Der Markt der Ideen lud mit zahlreichen Angeboten zum lebendigen Austausch ein, bevor die Veranstaltung am Nachmittag im Rahmen vielfältiger Exkursionen und einem Get-together ausklang. Der 68. Westfalentag zeigte: Heimat lebt vom Miteinander – und von Menschen, die sich kümmern.

Alle Fotos von Andrea Bowinkelmann/WHB

Dr. Silke Eilers

76. Tag der Westfälischen Geschichte vom 9. und 10. Mai 2025

Mit dem 76. Tag der Westfälischen Geschichte veranstaltete der 1824 (Paderborn) und 1825 (Münster) gegründete Verein für Geschichte und Altertumskunde Westfalens am 9. und 10. Mai 2025 nicht nur seine alljährliche Tagung zur westfälischen Geschichte, sondern feierte auch sein 200-jähriges Bestehen. Nachdem die ein Jahr ältere Vereinsabteilung Paderborn bereits im vorigen Jahr gefeiert hatte, war nun die Abteilung Münster dran. Im LWL-Museum für Kunst und Kultur in Münster wurde an beiden Tagen ein reichhaltiges Programm geboten, das am Freitagabend vom Vereinsvorsitzenden Dr. Peter Worm eröffnet wurde und mit Grußworten von Dr. Georg Lunemann (Direktor des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe) und dem münsterischen Oberbürgermeister Markus Lewe begann.



Bei der anschließenden Podiumsdiskussion ging es um die Frage, ob Geschichtsvereine im 21. Jahrhundert eine Zukunft haben.



Foto: Gregor Wintgnes

Auf dem Podium diskutierten Dr. Barbara Rüschoff-Parzinger (LWL-Kulturredizernentin), Dr. Martin Schoebel (Gesamtverein Deutscher Altertumsvereine), Prof. Dr. Hiram Kümper (Verein für Orts- und Heimatkunde in der Grafschaft Mark), Prof. Dr.

Mechthild Black Veldtrup (Historische Kommission für Westfalen), Dr. Silke Eilers (Westfälischer Heimatbund) und Dr. Joachim Oepen (Förderverein Geschichte in Köln). Die Moderation übernahm Armin Himmelrath, Journalist und selbst aktiv in einem bergischen Geschichtsverein.

Auf dem Podium herrschte Einigkeit darüber, dass Geschichtsvereine als Orte, an denen historisches Wissen gesammelt, aufbereitet und vermittelt wird, eine bedeutende Rolle für die Identifikation der Menschen mit ihrer Heimat, mit ihren Wurzeln spielen. Vereine müssten heutzutage sehr unterschiedliche Interessen ihrer Mitglieder bzw. potentieller Mitglieder berücksichtigen. Historische Interessen reichten von spezialisierten Fragestellungen zu einzelnen Themen bis hin zu Aspekten der eigenen Orts- oder auch Familiengeschichte. Dieses breite Spektrum müsse sich in der Struktur und in den Angeboten widerspiegeln, damit Vereinsmitgliedschaften attraktiv seien. Eine zentrale Aufgabe von Geschichtsvereinen sei die Vermittlung von historischem Wissen, auch in einer für historische interessierte Laien verständlichen Form. Vereine seien Schnittstelle zwischen der Forschung in Universitäten oder in sonstigen Forschungseinrichtungen und Menschen, die sich aus unterschiedlichen Gründen für Geschichte interessierten. Dazu müssten sie sich aber den heutigen modernen Kommunikationswegen anpassen, um in der bereits vielfach digitalisierten Welt wahrnehmbar zu bleiben.

Neben dem Blick nach vorne, nahm der Verein auch seine eigene Geschichte in den Blick. Gegründet in einer Zeit, in der nach der Auflösung geistlicher Staaten und Klöster ab 1803 viele wertvolle Gegenstände und Quellen als „herrenlos“ galten und vor dem Verlust standen, sammelten beide Vereinsabteilung sogenannte „Altertümer“. Dadurch schufen sie umfangreiche Sammlungen, die heute in Archiven, Bibliotheken und Museen verwahrt werden. Der runde Geburtstag war den Vereinen Anlass genug, ihre Sammlungen ins Bewusstsein zu rufen. So entstand die Idee, 200 besonders interessante, schöne oder auch skurrile Objekte im Katalog „Seit 200 Jahren – Westfalen entdecken und erforschen. 200 Einblicke in die Sammlungen des Vereins für Geschichte und Altertumskunde Westfalens“ zu präsentieren.





Beim anschließenden Empfang kamen die Tagungsteilnehmerinnen und -teilnehmer ins Gespräch
Foto: Gregor Wintgnes

Die Ausstellung „Bürger sammeln für Westfalen“ im LWL-Museum für Kunst und Kultur in Münster zeigt eine Auswahl davon. Sie ist noch bis zum 26. Oktober 2025 geöffnet.



Der Katalog ist im Buchhandel erhältlich (ISBN 978-3-402-25166-9, 39,00 €).

Abgerundet wurde die Jubiläumsveranstaltung durch die Verleihung des Alfred-Hartlieb-von-Wallthor-Preises, der alle drei Jahre vergeben wird und in diesem Jahr an die Historikerin Joana Gelhart vergeben wurde. Sie konnte die Jury mit ihrer Arbeit „Die Gauhauptstadt im Bild. Visuelle Inszenierungen Münsters 1933–1945“ überzeugen.

Alles in allem war der 76. Tag der Westfälischen Geschichte eine gut besuchte und rundum gelungene Feier zum 200-jährigen Vereinsbestehen.

Dr. Christine Schedensack

Dr. Tanja Pirsig-Marshall (stellvertretende Museumsleiterin) und Stefan Kötz M. A. (Kurator) eröffneten am Freitagabend die Ausstellung. Foto: Gregor Wintgnes



Am 2. Tag gab es für alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer eine Besichtigung durch die Sonderausstellung

„Altertumsverein“ feiert seinen 200. Geburtstag

Am 21. September 1825 gründete sich in Münster der Verein für Geschichte und Altertumskunde Westfalens Abt. Münster, als Parallelverein zu dem schon ein Jahr zuvor in Paderborn entstandenen Verein. Beide erfreuten sich der Geburtshilfe und Förderung durch den Oberpräsidenten Ludwig Freiherr Vincke (1774–1844). Zehn Jahre zuvor war 1815/16 die preußische Provinz Westfalen gebildet worden, und der Oberpräsident wollte die integrierende Kraft historischer Bildung für den 1814/15 vergrößerten Staat nutzen. Der neue Verein sollte historische Quellen sammeln, die verlorenzugehen drohten, sollte damit Geschichtsforschung betreiben und diese in einer eigenen Zeitschrift veröffentlichen. Um Sachzeugnisse zu sammeln, gab Vincke dem neuen Verein das „Museum vaterländischer Alterthümer“ in Obhut, konzipiert als Lehrsammlung für die münsterische Akademie, der Erbin der 1818 geschlossenen und nach Bonn verlegten Universität. Altertümer waren vor allem ur- und vorgeschichtliche Funde, „Altertumskunde“ meinte Archäologie. Objekt Nummer 1 war eine römische Bronzestatue, die 1800 bei Meppen ausgegraben worden war und 1825 aus einer Auktion für das neue Museum mit einem Zuschuss aus dem „Studienfonds“ angekauft wurde.

Seitdem sammelt der Verein Archivalien, Handschriften und Urkunden, die seit über 100 Jahren im Staatsarchiv (heute Landesarchiv Westfalen) einsehbar sind; und seine Objekt- und Bildersammlungen wurden 1907 an das 1908 am Domplatz in Münster eröffnete Landesmuseum der Provinz Westfalen (seit 2014 „LWL-Museum für Kunst und Kultur“) gegeben, während die Paderborner Abteilung bis heute sammelt. Der Verein blüht in beiden Abteilungen in Paderborn und Münster bis heute mit zusammen rund 1300 Mitgliedern, zwei Vereinszeitschriften, der „Westfälischen Zeitschrift“ für historische und der Zeitschrift „Westfalen“ für kunsthistorische Aufsätze, veranstaltet Vorträge und Exkursionen.

Zu seinem Geburtstag hat sich der Verein beschenkt mit einer am Tag der Westfälischen Geschichte am 9. Mai 2025 durch den „Kurator“, Landesdirektor Dr. Georg Lunemann, im Landesmuseum eröffneten Ausstellung und



Der Autor mit seinem Vortrag
„Schätze aus 200 Jahren“



einem opulenten Band, der die Geschichte der Sammlungen beschreibt und aus diesen 200 ausgewählte Bilder und Objektensembles – je 100 aus Paderborn und Münster – gründlich kommentiert und abbildet, vom urgeschichtlichen Mammutzahn bis zur Medaille auf die Gründung der Universität Paderborn 1972. Ziel ist ein vielfarbiges Bild, Farbtupfer aus der westfälischen Geschichte. Nicht nur adelige Oberschichtkultur, sondern auch bürgerliches und bäuerliches Leben, Alltag und Katastrophen, Krieg und Frieden, Ängste und Hoffnungen werden anschaulich gemacht. 135 besonders aussagekräftige Objekte sind noch bis zum 26. Oktober in einer sehenswerten Kabinettausstellung im Erdgeschoss des Landesmuseums am Domplatz in Münster zu sehen.

Dr. Gerd Dethlefs

Bildnachweis:
Foto: Hanna Neander
LWL-Museum
für Archäologie/Herne
Inv.-Nr. 5.4.1-ol 009

Heimat Westfalen 4/2025

„68. Westfalentag 2025 in Dortmund – Wie soziales Miteinander trägt“ online verfügbar

Who cares: Wer kümmert sich? Oder auch: Wen kümmert's? Diese Frage steht im Raum – scheinbar beiläufig, dabei hochaktuell. Wer kümmert sich um das, was andere – was wir alle – brauchen? Wer sieht hin, wenn etwas fehlt? Wer übernimmt Verantwortung und zwar nicht aus Verpflichtung allein, sondern aus Haltung und Überzeugung? In einer Zeit zunehmender Polarisierung, wachsender Entsolidarisierung und schwindenden Vertrauens in demokratische Institutionen darf das Kümmern keine Nebensache sein. Es ist Grundlage unseres Zusammenlebens – oft übersehen, aber unverzichtbar. Und während sich manche lautstark verweigern oder in Unzufriedenheit verharren, wird diese stille Alltagsverantwortung allzu oft übersehen. Dabei verdient sie Anerkennung und politische Rahmenbedingungen, die sie stärken.

Wer genau hinsieht, erlebt, dass sich viele Menschen sehr wohl kümmern: um Nachbarn, um Kinder und Ältere, um Bedürftige, um Kultur, Natur und Orte. Sie organisieren Mittagstische und Bürgerbusse, schaffen Gemeinschaftsgärten, halten Treffpunkte lebendig. Das passiert mit viel Herz, Ausdauer und lokaler Kenntnis. Mit dem Konzept der Sorgenden Gemeinschaft richten wir den Blick auf solche lokalen Netzwerke, in denen Daseinsvorsorge nicht verwaltet, sondern gemeinsam gestaltet wird.

Was braucht es, damit tragfähige Netzwerke und neue Formen des Zusammenwirkens entstehen – etwa zwischen Zivilgesellschaft, Hauptamt und weiteren Partnern? Unter diesen Vorzeichen stand auch der 68. Westfalentag am 14. Juni 2025 in Dortmund. Die vorliegende Ausgabe von Heimat Westfalen bietet Ihnen eine Zusammenschau des Tages. Neben der Eröffnungsrede des WHB-Vorsitzenden, Landesdirektor Dr. Georg Lunemann, veröffentlichen wir Auszüge der Festansprache von Vizekanzler a. D. und Bundesminister a. D. Franz Müntefering. Darüber hinaus blicken wir auf Impulse aus den Gesprächsrunden, stellen die Preisträger von „Rolle vorwärts“ vor und schauen auf das Rahmenprogramm wie die Foto-Wanderausstellung „Heimat: Gestern und Morgen!? – Eine Momentaufnahme einer diversen Generation“.

Auch in unseren Servicrubriken greifen wir aktuelle Entwicklungen auf. So bezieht der WHB Stel-



lung zum geplanten weiteren Abbau des Denkmalschutzes in NRW – ein Schritt mit weitreichenden Folgen für das kulturelle Erbe. Wir weisen zudem auf die Kooperationstagung „Dörfer in Westfalen-Lippe. Bestandaufnahme und Situationsanalyse“ am 7. November in Paderborn hin. Und: Im Zuwendungsrecht in NRW konnten erste Verbesserungen für den Dritten Sektor durch die Aktivitäten der verbändeübergreifenden Reforminitiative erreicht werden.

Wir wünschen eine angenehme Lektüre und laden unsere Mitglieder bereits heute zur Mitgliederversammlung am 11. Oktober 2025 nach Münster ein.

https://www.whb.nrw/367-download/Heimat%20Westfalen/2025/HW_4_25_Internet.pdf

Herzliche Grüße

Ihre **Dr. Silke Eilers**

Geschäftsführerin des WHB

Ein FrauenOrt für Catharina Linck alias Anastasius Rosenstengel

Gedenktafel an der Aapromenade nahe der Petrikirche eingeweiht

Als Frau geboren, als Mann gelebt und geliebt, als Frau hingerichtet: Catharina Linck alias Anastasius Rosenstengel sprengte die starren Geschlechternormen des 18. Jahrhunderts und wurde deswegen hingerichtet. Einige Jahre lebte Catharina Linck in Münster. Daran erinnert nun eine Tafel.

Am 8. Juli 2025 weihten Josefine Paul, Ministerin für Kinder, Jugend, Familie, Gleichstellung, Flucht und Integration des Landes NRW, Bürgermeister Klaus Rosenau und Murielle Guéguen, Vorsitzende des FrauenRates NRW, den „FrauenOrt NRW“ für Catharina Margaretha Linck alias Anastasius Lagranticus Rosenstengel ein. Die Tafel soll an eine mutige Person erinnern, die am Beginn des 18. Jahrhunderts Grenzen überwand, die ihr die religiös geprägte Standesgesellschaft und die Geschlechterordnung dieser Zeit vorschrieben. Landesministerin Paul ordnete die Biographie in ihrer Rede ein: Manche sehen Catharina alias Anastasius als lesbische Frau, die sich ihrer Zeit weit voraus Rechte erkämpfte und als Mann gekleidet lebte, um berufliche und sexuelle Freiheiten zu erhalten. Manche würden die Person heute als transMann bezeichnen, oder als genderfluide; und für alle Lesarten gebe es laut Ministerin eine Berechtigung. Unsere heutigen Kategorien ließen sich schwerlich auf jene Zeit übertragen. Gleichwohl zeige sich, dass geschlechtliche Vielfalt historisch gewachsene Realität sei. Catharina Linck alias Anastasius Rosenstengel selbst sagte: „Würde sie auch aus dem Weg geräumt, so bliebe doch dergleichen.“

Die Gedenktafel steht an der Aapromenade in Höhe der Petrikirche. Dort heiratete Catharina Linck alias Anastasius Rosenstengel ihre / seine Frau Catharina Mühlhahn zum zweiten Mal. Als uneheliches Kind 1687 geboren, wuchs Catharina im Waisenhaus des Pietisten August Hermann Francke in Halle auf. Mit zwölf Jahren geriet sie unter Einfluss einer radikalpietistischen Sekte, verließ das Waisenhaus und begann im Alter von 15 Jahren, Männerkleidung zu tragen.



Zeitgenössische Darstellung von Catharina Margaretha Linck in Frauen- und Männerkleidung (1720). Wie nahe diese Darstellung der Wirklichkeit kommt, bleibt ungeklärt, Bildquelle: ULB Sachsen-Anhalt, Halle.

Als Anastasius Rosenstengel konnte sie / er ein Leben mit anderen Möglichkeiten führen: Als Knopfmacher, als Prophet oder als Soldat. Mit einer „ledernen Wurst“ als Penisattrappe diente Anastasius rund sieben Jahre in verschiedenen Armeen, wurde aber immer wieder auch enttarnt. Aus der Bekanntschaft zu Catharina Mühlhahn entwickelte sich eine Liebesbeziehung zu der rund elf Jahre jüngeren Frau. Nach einer protestantischen Heirat 1717 in Halberstadt zogen die Eheleute auf der Suche nach Arbeitsgelegenheiten und Unterkunft einige Monate umher. Schließlich gaben sie sich 1718 als reuige Sünder aus, fanden Unterschlupf bei den Jesuiten in Münster, wo sie sich katholisch taufen und trauen ließen. Als Pfortner arbeitete sie / er rund zwei Jahre bei den Jesuiten, bevor das Ehepaar 1720 zurück nach Halberstadt zog. Dort ist Catharina / Anastasius von der Schwiegermutter „enttarnt“ worden. Es folgte ein Prozess, an dessen Ende die Verurteilung wegen „Unzucht mit einem Weybe“ und „Sodomie“ stand. Als Frau wurde Catharina Linck am 8. November 1721 enthauptet.

Das war vermutlich die letzte Hinrichtung einer Frau wegen einer Beziehung zu einer anderen Frau in Europa. Catharina Mühlhahn wurde für vier Jahre in einem Arbeitshaus inhaftiert.

Das Projekt „FrauenOrte NRW“ würdigt an insgesamt 52 Orten im Bundesland 57 Frauenpersönlichkeiten, die sich für die Gesellschaft besonders verdient gemacht haben, weil sie etwa im Kampf um Gleichberechtigung oder Geschlechtergerechtigkeit eine besondere Rolle spielten. Den Anstoß für die Tafel in Münster gaben Anne Neugebauer und Barbara Eyl-Thien als Teil der Arbeitsgruppe Frauengeschichte Münster. Diese Arbeitsgruppe bzw. die Autonome FrauenForschungsstelle Schwarze Witwe als Vorgängerin war es, die in den 1990er Jahren die Geschichte von Catharina Linck hier in Münster erstmals an die Öffentlichkeit gehoben hat. Die Arbeitsgruppe wurde ergänzt durch das städtische Amt für Gleichstellung und die Denkmalbehörde sowie das Stadtarchiv Münster. Vorausgegangen war ein einstimmiger Beschluss des städtischen Gleichstellungsausschusses in der Sitzung vom 6. Juni 2024 in Folge eines Antrags der Fraktionen SPD und Bündnis 90/Die Grünen.

Literatur: Angela Steidele, In Männerkleidern. Das verwegene Leben der Catharina Margaretha Linck alias Anastasius Rosenstengel, hingerichtet 1721. Biografie und Dokumentation. Berlin 2021.

Weitere Hinweise zur Tafel und zu Catharina Linck/Anastasius Rosenstengel: www.stadt-muenster.de/kriegerdenkmale/erinnern-nach-2000/gedenktafel-linck-rosenstengel, weitere Hinweise zum Projekt FrauenOrte NRW: <https://www.frauenorte-nrw.de/>.

Dr. Philipp Erdmann



Einweihung der Gedenktafel am 8. Juli mit Landesministerin Josefine Paul (Mitte), von links nach rechts: Bürgermeister Klaus Rosenau, Claudia Welp (Amt f. Gleichstellung), Dr. Philipp Erdmann (Stadtarchiv), Ministerin Josefine Paul, Anne Neugebauer und Barbara Eyl-Thien (Arbeitsgruppe Frauengeschichte), Murielle Guéguen (Vorsitzende des FrauenRates NRW), Bildquelle: Stadt Münster.

Anmerkung der Redaktion:

Anlässlich einer Veranstaltung in der Stadtbücherei Münster:

Themenabend vom 26. Juni, Lesung mit Angela Steidele

Geschichtswettbewerb 2025 Festakt mit Bürgermeisterin Maria Winkel



Die jungen Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Geschichtswettbewerbs aus Münster mit Bürgermeisterin Maria Winkel (2. Reihe, mittig-rechts) und Kulturdezernentin Cornelia Wilkens (erste Reihe rechts) sowie Stefan Querl (Leiter Villa ten Hompel, links) und Stadtarchivleiter Dr. Peter Worm (2. v. links), Bildquelle: Stadt Münster / Michael Lyra.

Münster ist Hauptstadt des Schüler-Geschichtswettbewerbs

Schülerinnen und Schüler erforschen Familien- und Lokalgeschichte im Rahmen des Geschichtswettbewerbs des Bundespräsidenten. In keiner Stadt nehmen daran so viele jungen Menschen teil wie in Münster. Die Ausschreibung 2024/25 stand unter dem Thema „Bis hierhin und nicht weiter?!

Grenzen in der Geschichte“. 360 Schülerinnen und Schüler aus Münster haben mit 187 Beiträgen einen neuen Rekord erzielt. Deutschlandweit beteiligten sich in diesem Jahr mehr als 6.700 Kinder und Jugendliche mit fast 2.300 Beiträgen, ein Viertel davon kommt aus Nordrhein-Westfalen.

Der Rathausfestsaal war vollgepfüllt, als die Stadt Münster am 10. Juli 2025 die Teilnehmenden des Geschichtswettbewerbs ins Rathaus eingeladen hatte. Bürgermeisterin Maria Winkel und Kulturdezernentin Cornelia Wilkens begrüßten die Schülerinnen und Schüler. Maria Winkel lobte bei dem Empfang das große Engagement: „Gerade junge Forschende zeigen eine große Sensibilität beim Thema Grenzen und können uns auf manch blinden Fleck in der öffentlichen Wahrnehmung hinweisen.“ Neben einer Gratulationsurkunde erhielten die Teilnehmenden eine Dokumentation der Beiträge, die das Stadtarchiv erstellt hatte.

Mit dieser Dokumentation wird deutlich, wie perspektivreich und innovativ die jungen Forschenden das Oberthema „Grenzen“ angegangen



sind. Sie untersuchten Ländergrenzen ebenso wie Grenzen zwischen Menschen und Tieren, Geschlechtern und Generationen, aber auch zwischen Recht und Unrecht. Vielfältig sind auch die gewählten Formate. Neben Sachtexten wurden Filme, Theaterstücke, Podcasts und ein Brettspiel eingereicht. In der Gesamtschau wird schnell deutlich, dass die Reflexion über Grenzen deutlich macht, welche Grenzen im Sinne von Regeln sinnvoll und wichtig für die Gesellschaft sind. Andererseits können Grenzen ausschließen und entwürdigen. Manche Schülerinnen und Schüler haben sich mit historischen Vorbildern auseinandergesetzt, die heute geehrt werden, weil sie Grenzen verschoben oder überwunden haben. Darunter fallen Vorkämpferinnen für die Gleichstellung wie Mathilde Anneke, nach der heute eine Schule benannt ist, oder Widerstandskämpfer gegen den Nationalsozialismus wie Franz Ballhorn. Der Streit um Grenzen innerhalb der Stadt, die Geschichte einzelner Stadtteile, Orte mit eigenen Grenzen wie die zahlreichen Kasernen oder (Kriegs-)Gefangenenlager in Münster standen ebenfalls im Mittelpunkt der Arbeiten. Mit Blick auf den lokalgeschichtlichen Fokus betonte Kulturdezernentin Cornelia Wilkens: „Die städtische Geschichtskultur profitiert sehr davon, wenn Kinder und Jugendliche sich schon früh selbstständig und quellenbasiert mit unserer Vergangenheit beschäftigen.“

Auf der Bühne beim Festakt stand auch Sören Weinfurter aus dem Präsidium des SC Preußen Münster. Interimsweise hat der Lehrer und stellvertretender Schulleiter an der Geschwister-Scholl-Realschule in Kinderhaus die Mannschaft am Ende der Saison 2024/25 mit einem Trainerteam den Klassenerhalt in der Zweiten Bundesliga gesichert. Er berichtete, wie Trainer im Profifußball etwa mit Leistungsgrenzen umgehen, oder auch die Frage, was man vom Sport für das Leben lernen kann.

Die Körber-Stiftung, die den Geschichtswettbewerb deutschlandweit organisiert, verleiht auf Landes- und Bundesebene Preise. Die Preise, die in Nordrhein-Westfalen vergeben werden, sind bereits bekannt gegeben worden. Auch hier sind Münsters Schulen Spitzenreiter: In keine andere Stadt gehen so viele Landes- und Sonderpreise wie nach Münster! Insgesamt 24 Beiträge haben einen Landessieg errungen und erhalten damit die Chance auf einen der fünf Ersten Preise auf Bundesebene. Diese werden am 11. November 2025 von Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier im Schloss Bellevue vergeben.

Einen Überblick über die Forschungsbeiträge der Schülerinnen und Schüler gibt ein Internetportal des Stadtarchivs und des Instituts für Didaktik der Geschichte an der Universität Münster: www.geschichtswettbewerb-ms.de. Die Beiträge selbst sind im Stadtarchiv einsehbar.

Dr. Philipp Erdmann



Bürgermeisterin Maria Winkel begrüßt die Gäste im Rathaussaal, Bildquelle: Stadt Münster, Michael Lyra

Ein historisches Kleinod in Münsters Norden



Die „Überführung“ der St. Martinsfigur im Jahr 1930 von Sprakel nach Kinderhaus

Die St. Martinsfigur, die von der St. Martinipfarre Münster nach Gimble verkauft wurde, hat eine interessante Geschichte hinter sich. Der Verkauf der Figur erfolgte aufgrund der Bedenken des Pastors in St. Martini, der nicht wollte, dass die jungen Frauen bei der Figurengruppe, die einen Hengst darstellt, auf das Gemächt schauen konnten.

Die Figur wurde 1858 nach Gimble verkauft, wo sie jedoch nur etwa 50 Jahre lang stand. Auch in Gimble war ein Pastor der Meinung, dass die Figur nicht in seine Kirche passte. Dort fand der Kunst-sammelnde Landwirtssohn obige Figur im Schwei-



Gertrud Telgen 1940 mit ihrem Ehemann Josef Ahlert vor der Grotte mit dem St. Martin und dem Bettler,

DIE HOLZBILDWERKE

S. MARTINUS ZU PFERDE MIT DEM BETTLER. HEUTE BEI KINDERHAUS. Fast lebensgroße Gruppe. Von Guillaume (1836 S. 266) als über der Seitentür rechts aufgestellt und recht sehenswert. 1858 an die Kirche in Gimble veräußert; um 1900 an den Landwirt Ahlert in Sandrup verkauft, der sie neuerdings auf seinem Hofe aufgestellt hat. Vermutlich bezieht sich auf dies Bildwerk oder eine Erneuerung desselben die Angabe der Nr. 1613: Meister Hinrich Uphaus Maler wegen S. Martins Belde gegen der Prozession mit Gold und Silber neben anderer Farbe renoviert 1 Rtlr.

S. MARTINUS ZU PFERDE MIT DEM BETTLER. HEUTE BEI KINDERHAUS. Fast lebensgroße Gruppe. Von Guillaume (1836 S. 266) als über der Seitentür rechts aufgestellt und recht sehenswert. 1858 an die Kirche in Gimble veräußert; um 1900 an den Landwirt Ahlert in Sandrup verkauft, der sie neuerdings auf seinem Hofe aufgestellt hat. Vermutlich bezieht sich auf dies Bildwerk oder eine Erneuerung desselben die Angabe der Nr. 1613: Meister Hinrich Uphaus Maler wegen S. Martins Belde gegen der Prozession mit Gold und Silber neben anderer Farbe renoviert 1 Rtlr.

Anmerkung der Redaktion: Aus dem Buch von Max Geisberg



Aus der Tageszeitung von 1989. 300 Kinder und Erwachsene feiern das Fest mit dem Heimatverein

nestall des Küsters und kaufte sie der Gemeinde ab. Seit dem ist sie im Privatbesitz der Familie Ahlert.

Der Öhm Bernhard Ahlert hatte noch kleinere Grundstücke zugeschrieben bekommen. Auf eins, in der Martiniheide bei Sprakel, wurde dann die Grotte mit der Figurengruppe aufgebaut.

Als Bernhard Ahlert verstorben ist, kam die Figur etwa um 1930 samt Grotte auf den Hof Ahlert an die Sprakeler Straße 299 in Sandrup, wo sie heute noch steht. Wer den Hof wegen der Ausgabe von Milch aufsucht, kommt beim Verlassen der Hofanlage an dem Kunstwerk vorbei.

Die Figur ist ein interessantes Beispiel für die wechselvolle Geschichte von Kunstwerken und die unterschiedlichen Ansichten und Werte, die im Laufe der Zeit dazu geführt haben, dass sie an verschiedenen Orten aufgestellt wurde. Wie sich doch die Wahrnehmung von Kunstwerken im Laufe der Zeit ändern kann.

Rainer-Ludwig Daum



Jedes Kind von Maria Ahlert bekam damals ein Glasbild von der Kunstglaserie Knack



Die Figur heute

Es begann mit Pauken und Trompeten

Zur Geschichte des Max-Clemens-Kanals (1724-1840)

Ein Bischof und sein Traum von Anschluss an die Weltmeere

Wenn man Münsteraner fragt, ob sie die Kanalstraße in Münsters Innenstadt kennen, antworten mutmaßlich 90 Prozent mit ja. Fragt man indes, wie diese Straße zu ihrem Namen gekommen sein könnte, dürften die meisten Befragten ins Grübeln kommen. Denn beim Stichwort „Kanal“ denken die Bewohner der Stadt und auch des Umlandes heute an den fernab der Innenstadt und damit der Kanalstraße liegenden Dortmund-Ems-Kanal. Das ist kein Wunder: Schließlich erinnert der Name der Straße nicht an die 1899 feierlich eröffnete Wasserstraße zwischen Dortmund und Papenburg, sondern an den exakt 175 Jahre älteren Max-Clemens-Kanal, der bis 1840 – je nach Sichtweise – in Münsters Innenstadt begann oder endete.

Ein zweites Schulterzucken dürfte man bei der Frage ernten, wer denn jener „Max-Clemens“ war, nach dem der ältere Kanal benannt ist. Die Frage ist ein wenig boshaft, denn es gab gar keinen „Max-Clemens“ als Namenspatron. Vielmehr setzt sich die Bezeichnung aus den Namen zweier Männer zusammen: Clemens August von Bayern und Maximilian Friedrich von Königsegg-Rothenfels. Beide waren Fürstbischöfe von Münster und beide gelten als Erbauer des Kanals. Max Friedrich spielte dabei indes nur eine Nebenrolle: In seiner Regierungszeit wurde der Kanal zwischen 1766-1771 um ein sechs Kilometer langes Teilstück zwischen Wettringen und Neuenkirchen erweitert.

Wichtiger ist Clemens August, einer der insgesamt vier Wittelsbacher auf dem münsterschen Bischofsstuhl. Er war über vier Jahrzehnte lang von 1719 – da war er noch nicht ganz 19 – bis zu seinem Tod 1761 Fürstbischof von Münster. Daneben amtierte er auch als Bischof bzw. Erzbischof von Hildesheim (1724–1761), Paderborn (1719–1761), Osnabrück (1728–1761) sowie Köln (1723–1761) und wurde deshalb auch Monsieur des cinq églises (Herr der fünf Kirchen) genannt.

Heute ist Clemens August v.a. als „prunkliebender Rokokofürst“ (Wikipedia) und Erbauer von Schlössern wie Schloss Augustusburg oder Clemenswerth bei Sögel bekannt. Aber er war auch Motor des Baus des späteren Max-Clemens-Kanals, der übrigens zu Lebenszeiten der beiden noch nicht so hieß, sondern meist der „Münstersche Kanal“ genannt wurde – oder auch „Canal zwischen Münster und Schwoll“. „Schwoll“ das steht für Zwolle und tatsächlich sollte der Kanal über Vechte und Issel Münster mit Zwolle verbinden und die Bischofsstadt an der Aa so ans niederländische Kanalsystem und letztlich an die Weltmeere anbinden.

Es handelte sich also um ein ambitioniertes Wirtschaftsförderungsprojekt für das etwas rückständige Fürstbistum. Dafür auf Schiffsverkehr zu setzen, war wegen der Nähe zu den wirtschaftlich und technologisch höher entwickelten Niederlanden und wegen der schlechten Straßenverhältnisse im 18. Jahrhundert prinzipiell eine gute Idee. Clemens August stützte sich dabei auf Planungen des niederländischen Wasserbauingenieurs Georg Michael Meetsma, der die technischen und ökonomischen Rahmenbedingungen allerdings ausgesprochen optimistisch kalkulierte. Dass der junge Fürstbischof seinen Planungen gern folgte, hing sicher auch damit zusammen, dass der Kanalbau für ihn nicht zuletzt ein Prestigeprojekt war, Ulrich Kröll spricht sogar von einer „fürstlichen Liebhaberei“.

Deshalb wischte Clemens August die Bedenken anderer Fachleute in seinem Umfeld, speziell des Architekten und Obristen Lambert Friedrich Corfey, und auch des jungen Johann Conrad Schlaun vom Tisch: Diese monierten neben einer unseriösen Kosten-Nutzen-Kalkulation vor allem ungelöste technische Probleme, insbesondere die unzureichende Wasserzufuhr durch die münsterische Aa. Außerdem warnten sie davor, den Kanalbau zu beginnen, ohne sich vorher mit den Niederlanden über die Weiterführung jenseits der Grenze verständigt zu haben. Der 23 Jahre junge Fürstbischof schlug all diese Bedenken in den Wind und so beschloss am 6. Mai 1724 die große Kanalbaukommission unter Vorsitz des Bischofs, mit dem Bau des Kanals unverzüglich zu beginnen.

Der Erste Spatenstich 1724

Nur drei Tage später fand am 9. Mai 1724 der erste Spatenstich statt, und zwar nicht etwa heimlich, still und leise, sondern im Gegenteil als große PR-Aktion, wie man heute sagen würde.

Das Hofreisejournal des Fürstbischofs hielt dazu fest:

„Den 9.en Maii thaten Ihro Churfürstliche Durchlaucht den ersten stich zu dem höchstrühmlich verordneten canal ohnweit Münster auf folgende art: Erstlich besuchten Ihro Churfürstliche Durchlaucht des morgens umb 10 uhr mit dero völligen hoffstatt die thumbkirche [den Dom] zu Münster und nach verrichteten gottesdienst fuhren selbe in begleitung zweyer ambassadeurs [Botschafter] nemlich von Pohlen und Preußen, auch eines hochwürdigen münsterischen thumbcapituls [Domkapitels], aller dero ministern, hoff-cavalliers und übrigen hoffbedienten zum Lieben Frauen thor hinaus ohnweit Kinderhauß, wohselbst der erste stich geschehen sollte, auf welchem sich denn schon zuvor die militz unter dero gewöhnlichen zelten gelagert hatte, auch waren drey große zelten auffgerichtet für



Kupferstich: Landesarchiv NRW/Abt. Westfalen

Ihro Churfürstliche Durchlaucht und dero bedienten. Wie Ihro Churfürstliche Durchlaucht [...] angekommen, sind selbe unter dero gezelt ausgestiegen, darauff etliche hundert schritt zu fuß gängen und ahn dem ahngewiesenen platz im zuschauen eines hochwürdigen thumb-capituls, dero gantzen hoffstaats, auch einer erschrecklichen menge volcks den ersten stich mit einer silberenen dazu besonders verordneten schauffel gethan, welchem hernacher der herr thumbdechant [Dom-Dechant], übrige capitularherren und der gantze hoffstaat gefolget und mit obgemelter silberner schauffel gegraben. Nach verrichteter dieser arbeit ist Ihro Churfürstliche Durchlaucht mit sämtlichen hohen anwesenden zur taffel gängen, wobey sowohl paucken und trompeten als auch bey dem gesunden trincken die kleinen canons sich tapfer hören ließen, und währete diese lustbahrkeit unter denen gezelten drey tage hinter einander, doch so daß Ihro Churfürstliche Durchlaucht samt denen anwesenden jeden abend wieder nach Münster kehrten.“

Corfey notierte übrigens, dass der silberne Spaten bei seinem Einsatz einen „Bug bekommen“, sich also verbogen habe, das sei als „ein schlechtes Omen angemerckt worden.“ Die ganze Aktion wurde auch durch eine Gedenkmedaille dokumentiert, die ausgerechnet der Kanalbaukritiker Oberst Corfey entworfen hatte und die bis heute im Stadtmuseum erhalten ist. Sie zeigt auf der Vorderseite ein Brustbild des Fürstbischofs, auf der Rückseite eine stehende Minerva, die Schutzgöttin des Handels, mit Spaten, Füllhorn, Warenballen und Merkurstab als Attribute für das erhoffte wirtschaftliche Gedeihen des Unternehmens. Vermutlich erst einige Jahrzehnte später entstand ein Kupferstich, der das Ereignis des Spatenstichs für die Nachwelt visuell festhielt und sich dabei die Freiheit nahm, im Hintergrund die Vorbergshügel bei Nienberge etwas höher darzustellen, als sie in Wirklichkeit sind.

Durchaus umstritten war unter Heimatforschern lange die Frage, wo der erste Spatenstich gewesen sein könnte. Doch nachdem die Archäologin Ulrike Steinkrüger im Landesarchiv einen von Baumeis-

ter Meetsma 1724 eigenhändig gezeichneten Plan gefunden hatte, ließ sich die Frage klären. Auf dem Plan ist nämlich ein Spaten mit folgendem handschriftlichen Hinweis zu erkennen: „Hier hat seine Churfürstliche Durchlaucht Clemens August ... mit hoher Hand den ersten Stich an diesem neuen Canaal getan. Anno 1724, den 9. Mai.“ Legt man unter diesen Meetsma-Plan eine aktuelle Karte, so zeigt sich, dass der erste Spatenstich ziemlich genau dort stattfand, wo heute die Autobahn A 1 das alte Kanalbett durchschneidet. Warum die Aktion so relativ weit außerhalb von Münster stattfand, erklärt Heinrich Knüfermann, der 1907 eine bis heute unentbehrliche quellengesättigte Dissertation über die Geschichte des Kanals schrieb, so: „Da das Land im Sommer 1724 zum Teil wohl noch bebaut war, so wurde in dieser Zeit einstweilen das Kanalbett von Kinderhaus nordwärts bis zu einer Tiefe von 3 Fuß ausgeworfen ... Im Sommer 1725 wurde auch das noch fehlende Stück des Kanals zwischen dem Neubrückentor und Kinderhaus ausgegraben“. Nachdem das geschehen war, konnte Bischof Clemens August schon Ende 1725 eine erste Fahrt auf der neuen Wasserstraße unternehmen: von Münster bis „weit hinter Kinderhaus“ – wie es hieß; zusammen mit seinem Bruder Theodor, dem Bischof von Regensburg. Peinlicherweise lief das Schiff dabei in dem seichten Kanalbett auf Grund und musste mit einiger Mühe wieder flott gemacht werden. Trotzdem lud der Fürstbischof auch später gelegentlich Gäste zu Vergnügungsfahrten auf dem Kanal ein. Er folgte dabei dem Vorbild seines Vaters, der seinerseits den Nymphenburger Kanal bei München gern für solche Fahrten genutzt hatte.

Prof. Dr. Markus Köster

Literatur:

- Knüfermann, Heinrich: Geschichte des Max-Clemens-Kanals im Münsterland, Diss. Hildesheim 1907.
- Werland, Peter: Der Max-Clemens-Kanal. Ein alter Wasserweg durch die münsterländische Heide, in: Das schöne Münster, Heft 7/1939, S.145-160.
- Kröll, Ulrich: Aufbruch zu neuen Horizonten: „Max-Clemens-Kanal“ und „Twickelervaat“, in: Ders.: Das Geschichtsbuch des Münsterlandes, Münster 2010, S. 185-202.
- Lange, Elmar/Heidbrink, Heinz (Hg.): Der Max-Clemens-Kanal. Wanderungen mit Geschichte und Geschichten, Münster 2022.
- <https://www.whb.nrw.de/wanderwege/wanderwege/themenwege/max-clemens-kanal-wanderweg/broschure-max-clemens-kanal-2/?edit&language=de>

Der Bericht wird in Torhaus Aktuell 2/2025 und 1/2026 fortgesetzt.

„Der Westfale“- eine Druckerei und ein Verlag in Münster mit einer gleichnamigen Zeitung (1894 bis 1916)!



Karl Kettler, langjähriger Direktor und Hauptinhaber der münsterischen Druckerei „Der Westfale“, Verlag und Druckerei Kettler und Co., verschickte am Silvestertag des Jahres 1948 ein Rundschreiben an alle Gesellschafter seiner Firma, das die folgenden Worte enthielt: *„Die Nazis haben uns durch Verleumdung viel genommen, Bomben haben unseren einst so schönen Betrieb bis auf den Grund zerstört, der große Währungsbetrug hat uns zum Bettler gemacht.“*

Was war geschehen?

Die Stadt Münster lag seit ein paar Jahren in Trümmern, auch in der Graefstraße stand kaum mehr ein Haus und von den beiden Hausnummern 4 und 6, an denen sich sowohl die Betriebsgebäude des „Westfalen“ als auch die Wohnungen der Familie Kettler befunden hatten, war nur noch ein Haufen Schutt übrig geblieben. Am 12. September 1944 war die Druckerei bis auf den Grund zerstört worden. Alle Maschinen des Betriebes waren rettungslos ausgebrannt, die sechs Meter lange Rotationsmaschine war durch eine schwere Sprengbombe buchstäblich auseinandergerissen worden.

Karl Kettler war sofort nach dem Zusammenbruch des Nazistaates aus Brock-Ostbevern, wohin er evakuiert worden war, nach Münster zurückgekehrt. Sogleich wollte er seinen Betrieb wieder aufbauen und verhandelte deswegen mit dem Architekten Ostermann, jedoch gab das Planungsamt den Wiederaufbau der Graefstraße noch nicht frei. Zeit verstrich und der Plan zerplatzte – durch die Währungsreform war Kettler vollends zum Bettler geworden, wie er sich in seinem Rundbrief ausdrückte.

Kettler war ein rühriger, energischer Mann. Anfang der 1910er Jahre war er nach seiner Buchdruckerausbildung nach Münster gekommen, um beim „Westfalen“ eine Stelle in der Druckerei anzutreten. 1916 folgten seine Frau und seine Tochter aus Einbeck bei Hannover nach. Auch seine Schwester und seine Mutter Minna Kettler, die ihn mit einem unbekannten Vater gezeugt und am 20. November 1882 in Braunschweig zur Welt gebracht hatte, kamen mit nach Münster. Die Kettlers wurden mit

der Zeit heimisch in der Stadt. Karl Kettler stieg zum Abteilungsleiter auf, 1916 wurde er der Direktor und 1932 kaufte er sich von seinem ersparten Geld genug Aktienanteile, um der Hauptinhaber des „Westfalen“ zu werden.

„Der Westfale“, Aktiengesellschaft für Verlag und Druckerei zu Münster i. W. wurde 1894 von den führenden Organisatoren des Westfälischen Bauernvereins – vor allem landbesitzenden Adeligen – gegründet und war damit so etwas wie die Druckerei der westfälischen Landwirtschaft. Seinen Namen erhielt das Unternehmen von der damit zugleich ins Leben gerufenen Tageszeitung „Der Westfale“, die einen weiteren Versuch der politischen Einflussnahme des konservativen Flügels der Zentrumsparterie um den berühmten „Westfälischen Bauernkönig“ Burghard von Schorlemer-Alst darstellte und bis zu ihrer Einstellung während des Ersten Weltkrieges im Jahr 1916 hier verlegt und gedruckt wurde. Auch das Organ des Bauernvereins „Westfälischer Bauer“ und ein paar weitere landwirtschaftliche Blätter – teils im Eigenverlag, teils in Kommission –, wie die „Landwirtschaftliche Zeitung für Westfalen und Lippe“, sowie eine Menge von Broschüren und Formularen unter anderem für die Landwirtschaftskammer und für das Bischhöfliche Generalvikariat wie auch Kalender, Dissertationen und etliche Bücher zumeist zu landwirtschaftlichen Themen wurden beim „Westfalen“ verlegt und gedruckt.

Karl Kettler leitete als Protestant diesen erzkatholischen Betrieb. Seine Tochter Gertrud studierte ab 1929 sowohl evangelische als auch katholische Theologie, weitete aber ihr Studium unter dem Einfluss ihres Lehrers Ferdinand Hestermann, der gerade an die Universität nach Münster gekommen war, immer mehr zu einem Spezialstudium aus, das neben der Religionsgeschichte vor allem Sprachen und Ethnologie umfasste. Hestermann soll mehr als einhundert Sprachen wissenschaftlich beherrscht haben. Er galt als leidenschaftlicher Gegner der damals umlaufenden Hybris deutscher und europäischer Forscher gegenüber den Völkern und Sprachen in Afrika, Asien, Austra-

lien und Südamerika, mit denen er sich befasste. Nach ihrer Dissertation, dem „ersten Doktorat der Weltgeschichte im Fach Georgisch“ (Zitat Hestermann), verließ Gertrud Kettler 1937 aus politischen Gründen die Universität. Seit 1934 war sie ebenso wie ihr Vater Karl Kettler Mitglied der Bekennenden Kirche gewesen. Dann machte sie ein Volontariat beim befreundeten, ebenfalls christlich-antifaschistisch eingestellten Verlag Laumann in Dülmen und wurde daraufhin Prokuristin im Betrieb ihres Vaters.

Inzwischen verwandelte sich Karl Kettler in einen wahren „Michael Kohlhaas“. Nach der Machtergreifung, dem anschließenden Verbot des Westfälischen Bauernvereins und der Gleichschaltung auf allen Ebenen – in der Landwirtschaft in Gestalt des Reichsnährstandes – meldete das Propagandaministerium den „*Westfalen*“ bei allen Instanzen der Partei und Behörden als staatsfeindlich und er wurde unter Beobachtung der Gestapo gestellt. Dann entzog man der Firma die Zeitschriften, die nunmehr als gleichgeschaltete NS-Blätter in einer NSDAP-Parteidruckerei in Bielefeld gedruckt werden sollten. Karl Kettler wehrte sich. Er verklagte den Reichsnährstand und persönlich den „Reichsbauernführer“ Walther Darré und er wollte auch das Propagandaministerium verklagen, doch kein Anwalt, auch nicht der Rechtsvertreter des Deutschen Buchdruckervereines, dessen Vorsitzender im Bezirk Münster Kettler bis 1934 war, hat es gewagt, den Fall zu übernehmen. Er blieb unnachgiebig und verfasste nun eine genaue Schilderung des erlittenen Unrechts, die er mit dem absichts-

vollen Titel „Unser Kampf“ unter seinen Kunden verteilte und an alle möglichen NS-Instanzen bis hin zu Hitler selbst schickte. Karl Kettler legte 1934 nicht nur den Bezirksvorsitz des Buchdruckervereins und den des Tarif-Schiedsgerichtes für Buchdruckereien nieder, sondern er verließ jedes Amt, das er bekleidet hatte, wie den Vorsitz des Kynologischen Vereins Münster. Unlängst noch hatte sein Boxerrüde Ganymedes von Biederstein auf einer Hundeschau einen Preis davongetragen. Und auch den Tierschutzverein in Münster, den Kettler im Jahr 1927 mitbegründet hatte, verließ er, als die NS-Strukturen auch nach diesem Verein griffen. „*Der Westfale*“ zahlte nie die obligatorische Adolf-Hitler-Spende und Kettler ignorierte die Mahnungen, die er dafür kassierte. Er ignorierte auch die Tadel und Drohungen vonseiten der Behörden dafür, dass er sich hartnäckig weigerte, in seiner Druckerei NS-Artikel zu drucken, und dass er bevorzugt Mitarbeiter mit antifaschistischer Gesinnung einstellte.

1938 erwarb „*Der Westfale*“ vom Herausgeber Curt Tränkner die Rechte an dem Reformblatt „*Gesundheit, Kraft, Schönheit*“. Als die Kettlers erfuhren, dass Tränkner von den Nazis zum Verkauf gezwungen worden war, machten sie neben dem Kaufvertrag einen Arbeitsvertrag, um ihm indirekt die Zeitschrift und ihre Einnahmen zu überlassen. Als Tränkner verhaftet wurde und man bei einer Hausdurchsuchung diesen Arbeitsvertrag fand, drohte die Reichspressekammer dem „*Westfalen*“ mit allen möglichen, auch persönlichen, Stra-

fen. Deswegen übernahm Gertrud Kettler als Einzelperson die Zeitschrift. Nachdem sie dann Tränkner im Gefängnis besucht hatte, galt auch sie als verdächtig und an „dieser volksfeindlichen Verschwörung“ beteiligt. Aufgrund der Kriegsverhältnisse und durch einen endlosen Briefwechsel mit Protesten und Einsprüchen gegen die Reichspressekammer gelang es Gertrud Kettler, die Zeitschrift zu halten, bis sie 1942 verboten wurde.

Es ist einiges, aber sicherlich nicht alles rekonstruierbar, was die Kettlers und ihre Firma während der Naziherrschaft unternommen haben, um



vlnr: Hammer Straße, Südstraße und Graefstraße. Quer darüber die Hafenstraße
Bildnachweis: Stadt Münster: Vermessungs- und Katasteramt

sich und auch andere gegen die Übergriffe der Machthaber zu verteidigen. Nanda Herbermann schreibt 1945 über Karl und Gertrud Kettler von einer „*tatkräftigen Ablehnung des Nationalsozialismus und einer tiefen christlichen Einstellung*“.

Herbermann, Journalistin und ehemalige Sekretärin des katholischen Widerstandskämpfers Friedrich Muckermann, war nach ihrer Haftentlassung aus dem KZ Ravensbrück 1943 gezwungen, eine Stelle in ihrem Beruf zu finden, andernfalls wäre sie zum Dienst in der Rüstungsindustrie verpflichtet worden, was ihre erschöpften Kräfte, wie sie später schrieb, „*zum vollkommenen Zusammenbruch hätte führen müssen*“. Aber niemand in Münster wollte es wagen, jemanden einzustellen, der durch das Konzentrationslager politisch so verdächtig war. Bis die Kettlers von Herbermanns Lage erfuhren und ihr sofort eine Stelle als Lektorin im Verlag anboten. Wegen ihrer körperlichen Pflegebedürftigkeit waren Arbeitsweise und Arbeitspensum ihr selbst überlassen.

Man kam sich näher, wurde vertraut miteinander. Damals weihten die Kettlers Herbermann in ihre Pläne ein, nach dem Ende der NS-Herrschaft eine Arbeitsgemeinschaft aus Katholiken und Protestanten zu bilden und einen Buchverlag zu gründen, um durch Publikationen christlicher Literatur den Folgen der Naziideologie entgegenzuwirken. Die Mitarbeit der Katholikin Herbermann an diesem Zukunftsprojekt wurde verabredet und auch die von Ferdinand Hestermann. Hestermann, der früher einmal Steyler Missionar gewesen war, schrieb nach Kriegsende an den Generalsuperior der Missionare Josef Grendel nach Rom mit der Bitte um Unterstützung dafür. Grendel erwiderte das Schreiben mit Zustimmung und warmer Anteilnahme, wenn die dürftigen Umstände der Nachkriegszeit auch eine materielle Hilfe seitens der Missionare verhinderten.

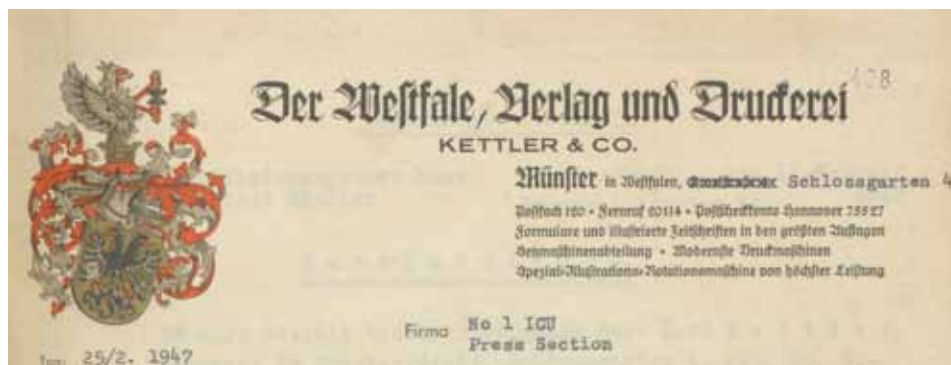
Gertrud Kettler, die zusammen mit ihrem Sohn, dem späteren Historiker und Orientalisten Martin Robbe, als Evakuierte bei Verwandten in Niedersachsen untergekommen war, suchte sofort bei ihrer Rückkehr 1945 in Münster politischen

Anschluss. Sie baute in Münster die Ortsgruppe des gerade gegründeten Kulturbundes zur Demokratischen Erneuerung Deutschlands mit auf. Dabei lernte sie Mitglieder der KPD kennen und trat in die Kommunistische Partei ein. Sie übernahm Funktionen in der KPD und arbeitete als Redakteurin in mehreren Parteizeitungen. 1948 heiratete sie den aus Gelsenkirchen stammenden KPD-Bezirksvorsitzenden von Nordrhein-Westfalen Julius Pätsch, der während der Nazizeit im Widerstand aktiv gewesen war.

Vergeblich versuchte Karl Kettler zur gleichen Zeit, seine Druckerei wieder auf die Beine zu stellen. Auch er, der bis 1933 die nationalliberale Deutsche Volkspartei gewählt hatte, wurde nun Mitglied der KPD. Kettlers Anträge auf Lizenzen für die wirtschaftlich so lebensnotwendigen Zeitschriften wurden von der britischen Militärbehörde jahrelang nicht bewilligt. Einerseits wollte Kettler, wie es den Auflagen entsprach, wieder einen landwirtschaftlichen Verlag aufbauen, zugleich aber schlossen er und Gertrud Kettler den „*Westfalen*“ an den Kulturbund an, für den sie eine Zeitschrift für NRW herausgeben wollten. Der Kulturbund wurde in der britischen Zone 1947 verboten. Der Antrag auf Bewilligung des jahrelang geplanten christlichen Buchverlages wurde abgewiesen. Daneben erlebte Karl Kettler auch als Funktionär des Entnazifizierungsausschusses Querelen.

1948 reisten Gertrud Kettler und ihr Lehrer Ferdinand Hestermann, der sich ebenfalls politisch engagierte, als einzige Vertreter Westdeutschlands mit einer Volksratsdelegation zu den Gedenkfeiern der Oktoberrevolution in die Sowjetunion.

Anschließend, im Dezember des Jahres, siedelten Gertrud Pätsch, ihr Vater Karl Kettler, ihre Mutter Mathilde Kettler, geborene Wulfestieg, ihr Ehemann Julius Pätsch, ihr Sohn Martin Robbe und Ferdinand Hestermann gemeinsam aus Münster in die Sowjetische Besatzungszone über. Faktisch war „*Der Westfale*“ damit endgültig aufgelöst. Im Handelsregister wurde die Firma erst 1966 gelöscht.



Ein Briefkopf von 1947 mit der geänderten Adresse Schlossgarten 4

„*Der Westfale*“ war das Lebenswerk von Karl Kettler, der 1950 in Jena verstarb. Das Unternehmen wurde nie entschädigt. Kettlers Rundbrief aus dem Jahr 1948 enthält auch die folgenden Worte: „*Das Schicksal unserer Druckerei ist mein persönliches Schicksal geworden, beide sind nicht voneinander zu trennen.*“

Alexander Heinich

Lambertusfest am 17. September an der Lambertikirche

Die Pfarre St. Lamberti veranstaltet auch in diesem Jahr wieder das Lambertusfest. Mitwirkende sind die Martini-Grundschule und der Kindergarten St. Lamberti. Hunderte von Kindern mit ihren selbstgebastelten und farbenfrohen Laternen werden wieder anwesend sein.

Hermann Rottmann wird in gewohnter Weise die Lambertuslieder anstimmen und mitsingen. Nach mehreren Liedern und dem Abschlußlied „De Bur de kümmt“ gibt es noch einen Apfel für die anwesenden Kinder, die von den münsterschen Originalen von der Abendgesellschaft Zoologischer Garten verteilt werden. Man trifft sich um 19:00 Uhr, vielleicht etwas früher, um die Laternen aufzuhängen.



Die Niederdeutschen Tage: Ein Überblick.

Was hat die kommunale Gebietsreform von 1975 in Nordrhein-Westfalen mit den Niederdeutschen Heimattagen in Münster zu tun?

In diesem Jahr 2025 sind 50 Jahre vergangen, seit dem in der vormaligen Provinz Preußen mit der Provinzial-Hauptstadt Münster viele bis dahin eigenständige Gemeinden von der Landkarte verschwanden. Man war der Überzeugung, daß kompakte Verwaltungs-Großeinheiten gebündelte Aufgaben in weniger Rathäusern effektiver leisten könnten. Dagegen formierte sich vieler Orts Widerpruch. Am Beispiel Münster sollten die Dörfer Albachten, Amelsbüren, Angelmodde, Handorf, Hilstrup, Nienberge, Roxel, Wolbeck sowie Teile des Amtes St. Mauritz in die Stadt eingegliedert werden: Jedes für sich eine geschichtliche Einheit mit einer Dorf- (Pfarr-) Kirche, überschaubarem Dorfbild, Vereinen, festgefügtten Nachbarschaften, Bräuchen und Festen, nicht zu vergessen die Niederdeutsche Sprache, in dieser Gesamtheit Identität stiftend. Was, wenn die Stadt Münster als erstarkte Verwaltungsgröße nur ihr bisheriges Kultur-Programm z.B. fördern würde? Heimatfreunde aus der Stadt wie auch aus den acht Beitrittsgemeinden, flankiert vom Westfälischen Heimatbund, sprachen sich daher für eine Bündelung der Kräfte der Heimatpflege aus und bestimmten noch im Jahre 1975 aus ihren Reihen fünf Vertreter, die einen sgt. Aufgabenkatalog für die Heimatpflege in der Stadt Münster erarbeiteten. Am 14. September 1975 wurde dieser der Stadt Münster überreicht und ein, von den im Westfälischen Heimatbund organisierten münsterischen Vereinigungen der Heimatpflege benannten, als „ihren Kandidaten für die Funktion eines Stadtheimatspflegers“ vorgeschlagen. Die Bestellung zur Übernahme erfolgte jedoch nicht, weil die Stadt Münster einige organisatorische Voraussetzungen ablehnte, z.B. klare Zuständigkeiten, Büroarbeitsplatz, Übernahme von Schreibarbeiten etc.. Fast ein Jahr lang herrschte Funkstille, bis der Geschäftsführer des Westfäli-

schen Heimatbundes Dr. Heinrich Husmann und städtischer Verkehrsdirektor Karl-Heinz Henkel alle Heimatvereine zum 30. Juni 1977 ins Landeshaus einlud, um ein erfreuliches Protokoll zu verkünden, u.a.: Alle in der Heimatpflege tätigen Vereinigungen in der Stadt Münster wollen in Zukunft enger zusammenarbeiten und eine Arbeitsgemeinschaft bilden. „...ein Ausschuß soll die Aufgaben und Zuständigkeiten eines zukünftigen Stadtheimatspflegers mit der Stadt klären...“ Dr. Hans-Joachim Böckenholt wurde zum Sprecher gewählt und Heinrich Füser zu seinem Stellvertreter. Am 22. September 1977 wurde ein überarbeiteter Aufgabenkatalog verabschiedet und im Umlaufverfahren von den Vereinigungen der Heimatpflege bis zum 15. Februar 1978 genehmigt, sodaß es nach Veröffentlichung in der Broschüre „STADT MÜNSTER – Vereinigungen der Heimatpflege – Herausgeber: Der Oberstadtdirektor der Stadt Münster“ als endgültige Grundlage für die seit dem 03. März 1978 offiziell ins Leben gerufene ‚Arbeitsgemeinschaft der in Münster tätigen Vereinigungen der Heimatpflege‘ dient. Im Kultur-Sommer- Programm 1978 der Stadt Münster brachte sich die neue Arbeitsgemeinschaft ein mit niederdeutschen Lessungen, einem Offenen Singen, Volkstanz-Vorführungen, einem Stegreif-Spiel der Niederdeutschen Bühne, Lambertusspielen auf dem Lambertikirchplatz und in allen Stadtteilen, Wanderungen sowie einer Messe in plattdeutscher (niederdeutscher) Sprache in St. Lamberti, in der ein Laie aus den Reihen der Heimatvereine die Predigt hielt. Der Start war hoffnungsvoll. Der städtische Kulturdezernent Stadtdirektor Hermann Janssen bezeichnete unser Mittun als „wichtiges Stück der Kulturpolitik“, und die Westfälischen Nachrichten titelten „Niederdeutsches im amtlichen Aufwind – Kooperation zwischen Stadt und Vereinen.“ Die Niederdeutschen Tage Münster waren geboren und etablierten sich.

Ruth Betz

Nachruf für Prof. Dr. Josef Vasthoff

Am 28. April d.J. starb kurz vor Vollendung seines 87. Lebensjahres unser, sehr um die Heimatpflege in Münster und weit darüber hinaus verdientes Beiratsmitglied im Stadt-Heimatbund Münster e.V., Herr Prof. Dr. Josef Vasthoff. Stadt und Land trauern um ihn, den überzeugten Münsterländer und echten Menschenfreund.

Geboren und aufgewachsen auf dem elterlichen Bauernhof in Billerbeck in den Baumbergen, prägte ihn eine tiefe Verbundenheit mit dem bäuerlichen Leben: Der Natur nahe zu sein, Erfahrungen und Wissen an Kinder und Jugendliche altersgemäß weiter zu geben - und vor allem - die plattdeutsche Sprache zu pflegen.

Und dennoch, ihn reizte nicht die Übernahme des großen elterlichen Hofes, sondern er wollte studieren, um über die bäuerliche Praxis zuhause hinaus das Drum und Dran der vielfältigen Seiten des Agrarbereiches kennen zu lernen.

Zum Studienort wählte er nicht eine nahe liegende Universität, sondern er schrieb sich in der Weltstadt München ein, wo er drei Semester absolvierte, um danach doch wieder in heimische Gefilde zurück zu kehren. In Münster machte er sein Examen und vertiefte sich in die landwirtschaftlichen Studienangebote. Er entdeckte für sich den Studiengang „landwirtschaftliche Betriebswirtschaftslehre“, stieg ein und war überzeugt, Sprache und Finanzen zusammen bringen, das kann ich, e. Alle Geschäftsaufgaben des Agrarbereiches wurden ihm vertraut und mündeten in zahllose Fachvorträge. In Göttingen wurde er zum Assistenten berufen; am dortigen Lehrstuhl promovierte er auch. Hochrangige Aufgaben im In- und Ausland wurden Josef Vasthoff angetragen.

Nach seiner Pensionierung nahm er sich keine übliche Auszeit; er engagierte sich u.a. ehrenamtlich in den Gremien der Heimatpflege, so auch in den Vereinen des Stadt-Heimatbund Münster e.V. Er unterstützte den Plattdeutschen Lesewettbewerb der Schulen in Münster mit seinem außerordentlich reichen plattdeutschen Schatz an Wörtern und Geschichten. In der Zeitschrift „Torhaus aktuell“ platzierte er plattdeutsche Vokabeln für die Anfänger/innen

und Dönekes für die Fortgeschrittenen in der niederdeutschen Sprache, die schon europaweit die Sprache der mittelalterlichen Hanse war und immer noch viele Freunde zählt.

Bei den Stadtrundgängen „Met Platt dör de Stadt“ war Josef Vasthoff in seinem Element: Dank seines umfangreichen Münsterwissens blieb keine Frage der zahlreichen Teilnehmer unbeantwortet. Ebenso bereicherte seine geliebte Vortragsprofession manchen Feier- und Gedenktag. Einen Schatz besonderer Art hat er mit der Herausgabe von fünf plattdeutschen Büchern gemacht. Sie behandeln in gut lesbarer Form Münster-Münsterland/Themen, nicht nur als gedruckte Bücher sondern auch als Hörbücher und Doppel-CDs. Diese zu lesen/hören und einiges darin an vermittelter „Münsterländer lårse“ nicht aussterben zu lassen, ist sein Vermächtnis an uns.

Mit seiner Familie, die mit IHM ein Leben „voller Glück und Liebe geteilt hat“, (Zitat aus der Traueranzeige) werden wir in Hochachtung und Dankbarkeit sein Gedächtnis bewahren.

Unter den Klängen der „Ode an die Freude“, gespielt von der Jagdhorn-Bläsergruppe Münster-Rüschhaus, fand Herr Prof. Dr. Josef Vasthoff auf dem Zentral-Friedhof Münster seine Letzte Ruhestätte, begleitet von einer großen Trauergemeinde. R.I.P.

Ruth Betz



Prof. Dr. Josef Vasthoff bei einer Führung durch unsere Stadt

Nachruf für Dipl.-Ing. Helmut Wilken

Heimatsfreund und Multitalent Helmut Wilken



Talent und Engagement für Heimatpflege und Musik, Aufbau und Pflege von Kontakten sowie Liebe zum Wassersport und speziell zum Triathlon zeichneten Helmut aus. Gleich gegen Ende seiner beruflichen Tätigkeit als Dipl. Ingenieur beim LWL war Helmut „Teil des Generationswechsels im Stadtheimatsbund“, wie die Verbandszeit-

schrift „Torhaus aktuell“ Anfang 2012 berichtete. Ende 2011 wurde Helmut auf Vorschlag der Bürgervereinigung Kinderhaus zum 2. Vorsitzenden des StHB-MS gewählt. Er kümmerte sich intensiv um den baulichen Zustand des Torhauses und übernahm die Schriftleitung von „Torhaus aktuell“. Es war ihm ein Anliegen, Teamarbeit für ein gelin-

gendes Ehrenamt vorzuleben, er stellte sich nicht in den Vordergrund, lieferte lieber Ergebnisse. Im Jahr 2015 verzichtete Helmut auf ein Vorstandsamt, blieb der Kultur- und Heimatpflege dauerhaft verbunden.

Natürlich prägten ihn auch seine weiteren ehrenamtlichen Tätigkeiten, z.B. in der Musikvereinigung Kinderhaus, den „Kinderbachtalern“ sowie im Naturfreibad Saerbeck, dort war er mehr als ein Jahrzehnt verantwortlich für die Aufsicht und Wasserrettung. Zugleich motivierte ihn immer wieder der Triathlon, so nahm er wiederholt am Triathlon in Embrun in den französischen Alpen teil.

In 2023 fand Helmut zurück in die Vorstandsarbeit, er übernahm das Amt des Schatzmeisters in der Bürgervereinigung Kinderhaus und das Amt des Stellv. Vorsitzenden im Heimathof Sandrup-Sprakel-Coerde.. Er hinterlässt nicht nur dort eine wahrnehmbare Lücke, verstarb am 5. Mai 2025.

Die Heimatsfreundinnen und Heimatsfreunde in Münster danken Helmut Wilken für sein Engagement, sein nachhaltiges Wirken zum Wohle der Heimatpflege.

Heinz Heidbrink

Nachruf für den Architekten und Denkmalpfleger Michael Kappel

Wir trauern um den Architekten und Denkmalpfleger Michael Kappel, der am 27. Juni 2025 im Alter von 76 Jahren verstorben ist. Geboren am 12. August 1948 in Dortmund, hat Michael Kappel sein Leben der Pflege und Erhaltung des kulturellen Erbes seiner geliebten Stadt Münster gewidmet.

Als langjähriger Mitarbeiter und Denkmalpfleger hat er den Stadtheimatsbund Münster mit seinem historischen Torhaus von 1778, das uns von der Stadt zur Verfügung gestellt wurde, auf Augenhöhe begleitet und betreut. Sein Engagement und seine Leidenschaft für die Denkmalpflege haben zu einer tiefen Verbundenheit mit der Stadt und ihren Bewohnern geführt.

Der Verstorbene war bekannt für sein kameradschaftliches, kollegiales und freundschaftliches Wesen. Sein Miteinander mit allen, die ihn kannten, war geprägt von Respekt, Verständnis und Wärme.

Wir vermissen einen guten Freund, einen engagierten Denkmalpfleger und einen wahrhaften Vertreter der Stadt Münster.

Wir trauern mit seiner Familie und allen, die ihn kannten, und werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.



Ruhe in Frieden, Michael Kappel.

Rainer-Ludwig Daum

Nachruf für Studiendirektor und Heimatforscher Karlheinz Pötter

Kurz nach Redaktionsschluß erreichte uns die traurige Nachricht vom Tode unseres langjährigen Beiratsmitglieds Karlheinz Pötter. Er ist am 20. August verstorben.

Wir trauern mit der Familie, den Verwandten und Freunden um einen engagierten Münsteraner und Historiker, der viel für seinen Wohnort Mecklenbeck getan hat und der offen war für Andere und den Kopf immer voller Ideen hatte.

Ruth Betz



Foto/Westfälische Nachrichten zum 75.

Veranstaltungshinweise

Die Veranstaltungen während der Niederdeutschen Tage sind in **roter** Schrift!

14. September, Sonntag, 11:00 Uhr, Wanderung mit Hunden in den Emsauen in Telgte, *SGV Münster e.V.*

14. September, Sonntag, 10 - 12 Uhr
Tag des offenen Denkmals im Torhaus,
Am Neutor 2, 48143 Münster
Stadtheimatbund Münster e.V.

14. September, Sonntag, 14 Uhr; Eröffnung Münstersche Kultur- und Heimattage 2025 auf dem Heimathof, Am Max-Klemens-Kanal 141 h, 48159 Münster, *Heimatverein Sandrup-Sprakel-Coerde e.V.*

16. September, Dienstag, 10:00 Uhr, Langsame Radwanderung, *SGV Münster e.V.*

17. September, Mittwoch, 08:40 Uhr, Wanderung über den Ahornweg bei Bad Iburg, *SGV Münster e.V.*

17. September, Mittwoch, 19:00 Uhr ,Lambertusfest, Lambertikirchplatz, Ausrichter: Lambertipfarre und *Stadtheimatbund Münster*

18. September, Donnerstag, 10:00 Uhr, Radtour nach Ascheberg , *SGV Münster e.V.*

19. September, Freitag, 19:00 Uhr, Lambertussingen, Astrid-Lindgren-Schule, Kita, *Heimatgruppe Wir in Gelmer*

21. September, Sonntag, 16:30 Uhr, Vortrag: „150 Jahre Porzellanmalereien in Münster“, Historisches Torhaus, Neutor 2, 48143 Münster, *Verein Porzellanmuseum Münster e.V.*

23. September, Dienstag, 10:00 Uhr, Langsame Radwanderung, *SGV Münster e.V.*

24. September, Mittwoch, 08:30 Uhr, Wanderung durch das Stevertal nach Nottuln, *SGV Münster e.V.*

25. September, Donnerstag, 10:00 Uhr, Radtour nach Senden, *SGV Münster e.V.*

26. September, Freitag, 15:30 Uhr, „Draußen nur Kännchen“, Kirschgarten 49, 48157 Handorf, *Heimatverein Handorf*

28. September, Sonntag, 11:15 Uhr, Patronatsfest an der Mauritzkirche, Sankt-Mauritz-Freiheit 22, 48145 Münster, *Volkstanzkreis Münster*

28. September, Sonntag, 15:00 Uhr: „Draußen vor dem Tor. Siechen- und Leprosenhäuser auf alten Darstellungen“. Einführung und Erläuterung der Ausstellung, Lepramuseum, Kinderhaus 15, 48159 Münster, *Gesellschaft für Leprakunde e.V.*

30. September, Dienstag, 10:00 Uhr, Langsame Radwanderung, *SGV Münster e.V.*

30. September, Dienstag, 19:30 Uhr, Offenes Tanzen im Pfarrheim St. Mauritz, Sankt-Mauritz-Freiheit 25, 48145 Münster, *Volkstanzkreis Münster*

02. Oktober, Donnerstag, 19:30 Uhr, Plattdeutscher Leseabend in der Bibliothek der DKV-Residenz am Tibusplatz, Tibusstraße 1-7, 48143 Münster, *Augustin Wibbelt-Gesellschaft*.

05. Oktober, Sonntag, 12:05 Uhr, Wanderung durch Warendorf, *SGV Münster e.V.*

Veranstaltungen

06. Oktober, Montag, 19:00 Uhr, Vortrag: „Friedhelm Greiwe und Heinz Lepping mit der Gitarre Bunte Lieder und Geschichten aus Altenberge“, Kap.8 Mokido, Idenbrockplatz 8, 48159 Münster, *Plattdeutscher Gesprächskreis*

07. Oktober, Dienstag, 19:30 Uhr, Offenes Tanzen im Pfarrheim St. Mauritz, Sankt-Mauritz-Freiheit 25, 48145 Münster, *Volkstanzkreis Münster*

12. Oktober, Sonntag, 11:15 Uhr, meditative Schweigewanderung zum Orgelkonzert, *SGV Münster e.V.*

14. Oktober, Dienstag, 10:00 Uhr, Langsame Radwanderung, *SGV Münster e.V.*

19. Oktober, Sonntag, 09:10 Uhr, Wanderung durch den Wildpark in Dülmen, *SGV Münster* 19. Oktober, Sonntag, 16:30 Uhr, Vortrag: „Vom Paradiesvogel bis zum Nachtpfauenauge“, Historisches Torhaus, Neutor 2, 48143 Münster, *Verein Porzellanmuseum Münster e.V.*

20.10. - 24.10.2025, Schreibwerkstatt für Jugendliche im Torhaus (nur nach Voranmeldung) *Stadttheatrbund Münster e.V.*

21. Oktober, Dienstag, 10:00 Uhr, Langsame Radwanderung, *SGV Münster e.V.*

24. Oktober, Freitag, 15:00 Uhr, „Draußen nur Kännchen“, Kirschgarten, 48157 Handorf, *Heimatverein Handorf*

26. Oktober, Sonntag, 11:00 Uhr, Eröffnung „Besondere Orte, Besondere Zeiten“, Ausstellung von Margret Zalfen, Historisches Torhaus, Neutor 2, 48143 Münster, *Stadttheatrbund Münster e.V.*

26. Oktober, Sonntag, 18:00 Uhr, Gastspiel „Newweltieden“ nach Hans-Peter Boer, Heimatverein Epe, *Niederdeutsche Bühne*

03. November, Montag, 19:00 Uhr, Bildvortrag: „Der Riese Grinkenschmied“, Kap.8 Mokido, Idenbrockplatz 8, 48159 Münster, *Plattdeutscher Gesprächskreis*

06. November, Donnerstag, 19:30 Uhr, Plattdeutscher Leseabend in der Bibliothek der DKV-Residenz am Tibusplatz, Tibusstraße 1-7, 48143 Münster, *Augustin Wibbelt-Gesellschaft.*

08. November, Samstag, 19:00 Uhr, Feier zum 100. Geburtstag von Ottilie Baranowski, Studiobühne Münster, Domplatz 23, 48143 Münster, *Augustin Wibbelt-Gesellschaft.*

16. November, Sonntag, 16:30 Uhr, Vortrag: „Schnittstellen zur Porzellanmanufaktur August Roloff in Westfalen“, Historisches Torhaus, Neutor 2, 48143 Münster, *Verein Porzellanmuseum Münster e.V.*

21. November, Freitag, 18:30 Uhr, Herdfeuerabend, Gitttruper Straße 31, *Heimatgruppe Wir in Gelmer*

22. November, Samstag, 15 Uhr Adventskranz basteln und Basar, Am Max-Klemens-Kanal 141 h, 48159 Münster, *Heimatverein Sandrup-Sprakel-Coerde e.V.*

23. November, Sonntag, 16:00 Uhr, Gastspiel „Newweltieden“ nach Hans-Peter Boer, Mühlenhof Münster, *Niederdeutsche Bühne*

30. November, Sonntag, 15:00 Uhr - 17:00 Uhr bis 25. Januar 2026, Krippenausstellung, *Heimatmuseum Kinderhaus*

01. Dezember, Montag, 19:00 Uhr, Adventsfeier: „Geschichten und Lieder in gemütlicher Runde“, Kap.8 Mokido, Idenbrockplatz 8, 48159 Münster, *Plattdeutscher Gesprächskreis*

2. Dezember, Dienstag, 15:00 Uhr, Weihnachtsfeier des STHB, Heimathaus Sandrup, Am Max-Klemens-Kanal 141 h, 48159 Münster, *Heimatverein Sandrup-Sprakel-Coerde e.V.*

04. Dezember, Donnerstag, 19:30 Uhr, Plattdeutscher Leseabend in der Bibliothek der DKV-Residenz am Tibusplatz, Tibusstraße 1-7, 48143 Münster, *Augustin Wibbelt-Gesellschaft.*

21. Dezember, Sonntag, 16:30 Uhr, Vortrag: „Stahldruckverfahren bei der Porzellanmanufaktur August Roloff in Münster“, Historisches Torhaus, Neutor 2, 48143 Münster, *Verein Porzellanmuseum Münster e.V.*

29. Dezember, Montag, 19:00 Uhr, Plattdeutsche Jahresausklang „Tüschken de Jaohre“ im Vortragssaal der DKV-Residenz am Tibusplatz, Tibusstraße 1-7, 48143 Münster, *Augustin Wibbelt-Gesellschaft.*

08. Januar 2026, Donnerstag, 19:30 Uhr, Plattdeutscher Leseabend in der Bibliothek der DKV-Residenz am Tibusplatz, Tibusstraße 1-7, 48143 Münster, *Augustin Wibbelt-Gesellschaft.*

18. Januar 2026, Sonntag, 16:30 Uhr, Vortrag: „Art Déco in Münster - am Beispiel der Porzellanmanufaktur August Roloff in Münster“, Historisches Torhaus, Neutor 2, 48143 Münster, *Verein Porzellanmuseum Münster e.V.*

18. Januar 2026, Sonntag, 17:00 Uhr, Jahreshauptversammlung, Mehrzweckhalle, Westerheide 3, *Heimatgruppe Wir in Gelmer*

05. Februar 2026, Donnerstag, 19:30 Uhr, Plattdeutscher Leseabend in der Bibliothek der DKV-Residenz am Tibusplatz, Tibusstraße 1-7, 48143 Münster, *Augustin Wibbelt-Gesellschaft.*

Münstersche Heimat- und Kulturtage 2025

Eröffnung am 14. September 2025 auf dem Heimathof Münster



Die münsterschen Heimat- und Kulturtage 2025, ehem. niederdeutsche Tage, finden dieses Jahr vom 14. September - 26. Oktober 2025 statt. Seien Sie mit dabei auf der großen Auftaktveranstaltung am Sonntag 14. September 2025 um 14 Uhr, auf dem Heimathof des Heimatvereins Sandrup-Sprakel-Coerde e.V., zu der Sie der Stadt-heimatbund Münster und seine Mitgliedsvereine in diesem Jahr herzlich einladen.

Es erwartet Sie ein wunderbarer Querschnitt aus Münsters Heimat- und Kulturpflege. Gemeinsam hören wir den Postillion den Beginn ankündigen, binden wir den großen Erntekranz, erfreuen uns an plattdeutschen Aufführungen, bestaunen historische Trecker, erkunden unsere Kids alles rund um die Biene und können auf einer "Strohbürg" spielen sowie sich auch malend betätigen. Es gibt Hofführungen über das weitläufige Areal des Heimathofes, entlang des Bienenpfades hin zum Erinnerungsfindling des historischen Max-Clemens-Kanals. Für ansprechende Musik sorgt der Akkordeonkrieger des Heimatvereins gekonnt mit abwechslungsreichen Stücken.

Und nicht nur für diejenigen, die zuvor vielleicht eines der vielfältigen Angebote in der Stadt am Tag des offenen Denkmals nutzen, bietet sich hier am Heimathof eine gute Gelegenheit zur Einkehr und Rast mit Speis und Trank. Die Landfrauen sorgen für Kaffee und leckeren Kuchen sowie für frisch gebratene Reibplätzchen mit Apfelkompott. Und auch kühle Getränke werden reichlich angeboten. Tauchen Sie ein - generationsübergreifend und zukunfts zugewandt, wir freuen uns auf Sie!

Ort: Heimathof des Heimatverein Sandrup-Sprakel-Coerde e.V.

Am Max-Klemens-Kanal 141 h - 48159 Münster

Unsere Veranstaltungshinweise auf den Seiten 64/65, weitere Hinweise zum Tag des offenen Denkmals finden Sie im Internet unter: <http://www.stadt-muenster.de/denkmalpflege/denkmalschutz/tag-des-offenen-denkmals>

Das Torhaus ist am Tag des offenen Denkmals von 10:00 bis 12:00 Uhr geöffnet.

Liebe Grüße

Karsten Bölling

Stadttheimatbund Münster

Einladung zur Eröffnung
der Münsterschen Kultur-
und Heimattage um 14 Uhr
am 14. September 2025
im Heimathof in Sandrup,
Am Max-Klemens-Kanal 141 h

Mitwirkende vom Stadttheimatbund:
Abendgesellschaft Zoologischer Garten
Heimatverein Sandrup Sprakel Coerde
Heimatgruppe Wir in Gelmer
Niederdeutsche Bühne am Theater Münster
Westfälischer Volkstanzkreis
Plattdeutscher Gesprächskreis

STADTHEIMATBUND - find ich jovel

Anzeige

„Mit dieser Anzeige fördern wir die Heimat- und Kulturpflege in Münster. Schließen Sie sich an!“

DIE SACHVERSTÄNDIGEN
Komposit Schadensservice GmbH

Schadenbegutachtung und Regulierung auf neuem Level